

Verbrecherjagd beiderseits der Neiße

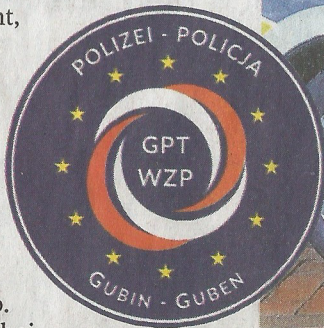
Zusammenarbeit Guben bekommt die erste echte deutsch-polnische Polizei-Einheit. Die Beamten werden täglich auf Streife sein und haben ein gemeinsames Büro. Das Pilotprojekt soll rasch Schule machen. *Von Bodo Baumert*

Das Einkaufszentrum in Gubin, das Krankenhaus in Guben, der McDonald's rechts, der Bahnhof links der Neiße, eine gemeinsame touristische Vermarktung, eine grenzüberschreitende Buslinie – in der Doppelstadt Guben/Gubin ist das längst Alltag. Nur die Polizei, die macht an der so offenen Grenze halt – bisher. Denn ab sofort hat Guben/Gubin auch endlich eine grenzüberschreitende Polizei-Einheit.

Gemeinsames Polizei-Team (GPT) heißt die deutsch-polnische Einheit, die aus fünf jungen Polizisten besteht,

drei aus Brandenburg, zwei von der Woiwodschaftskommandantur der Polizei Gorzów Wlkp.

Anders als bei den bisher gelegentlich eingesetzten Tandem-Streifen werden deutsche und polnische Kollegen hier nicht nur nebeneinander auf Streife gehen, sie werden vielmehr als eine Einheit agieren. „Was bisher sporadisch stattgefunden hat, wird hier zu einer festen Institution“, erläutert



Das deutsch-polnische Polizeiteam: Mariusz Podhorecki, Holger Welkisch, Julita Cholewinska und Florian Kraft.

Foto: Thomas Engelhardt

Kriminalhauptkommissar Torsten Roch, der Koordinator des Projektes.

Dafür haben die fünf Polizisten ein gemeinsames Büro unmittelbar an der Neißebrücke, die Guben und Gubin verbindet. Sie bekommen einen eigenen Streifenwagen, E-Bikes und Technik, um beiderseits der Grenze funken und kommunizieren zu können. „Ihre Arbeit soll für die Bürger erlebbar werden“, erklärt Roch. Täglich werden die Beamten auf Streife sein, sowohl in Gu-

Gemeinsames deutsch-polnisches Polizeiteam

Neben den fünf in Guben/Gubin eingesetzten Polizisten besteht das Projekt GPT (Gemeinsames deutsch-polnisches Polizeiteam) aus weiteren Komponenten. So soll es Sprachtraining für weitere deutsche und polnische Kollegen geben. Zudem werden zwei Kollegen als interkulturelle Trainer geschult, die helfen sollen, die Eigenheiten der jeweils anderen Seite besser zu verstehen. Auf Wunsch sollen auch Präventionskurse beiderseits

IN DER KÜCHE ALLES
REDDY®
Sachsendorfer Str. 5
03051 Groß Gaglow - CB
Tel.: 03 55/5 84 16-0
Mo.-Sa. 9:30-19:00 Uhr
Clever gespart!

ben als auch in Gubin. Ihr Büro steht allen Besuchern offen. „Wenn jemand wissen will, wieviel Zigaretten er mit über die Grenze bringen darf oder wie das mit Alkohol am Steuer auf der anderen Seite der Grenze ist, helfen

der Neiße angeboten werden. „In Polen gab es schon Nachfragen, ob wir aus Brandenburg Kurse zum Schutz des Eigentums anbieten können“, erläutert Projektkoordinator Torsten Roch.

Finanziert wird das GPT über das EU-Förderprogramm Interreg V A. Das Polizeipräsidium Brandenburg muss lediglich einen Eigenbeitrag zu den Kosten leisten.

wir gerne“, fügt Roch hinzu.

Wichtiger aber wird die Präsenz auf der Straße sein. Denn die Idee für das neue Polizeiteam kam nicht von ungefähr. Auslöser war die Raubserie 2014/2015, der mehrere Senioren zum Opfer fielen und die für große Verunsicherung in der Stadt gesorgt hatte. Der Täter, ein junger Pole, konnte dank der guten Zusammenarbeit beider Polizeien ermittelt werden. Doch der Fall machte auch die Grenzen der Kooperation deutlich.

Aus den Verbesserungsvorschlägen von damals ist jetzt das neue Polizeiteam erwachsen. Es habe viel Überzeugungsgarbit und einiges an bürokratischem Aufwand gekostet, das umzusetzen, sagt Roch. Mithilfe einer Förderung aus dem EU-Interreg-Programm sind die Kosten nun gedeckt. Ministerpräsident Dietmar

Woidke (SPD) und Innenminister Michael Stübgen (CDU) haben gemeinsam mit dem polnischen Botschafter und zahlreichen Gästen im Saal der Stadtverordnetenversammlung am Freitag das Startsignal gegeben.

„Unser besonderer Dank gilt den polnischen Kollegen, die das trotz aller Hindernisse möglich

„ **Ihr Arbeit soll für die Bürger erlebbar werden.**

Torsten Roch
Kriminalhauptkommissar

gemacht haben“, betont Sven Bogacz, Leiter der Polizeidirektion Süd. Er wurde vom Polizeipräsidium in Potsdam mit der Projektleitung beauftragt und weiß von dem ein oder anderen Wodka und vielen Gesprächen zu berichten, die nötig waren, um auf beiden Seiten der Grenze Unterstützung zu finden. Polizeikultur und der Aufbau seien unterschiedlich, auch die gesetzlichen Rahmenbedingungen und Gepflogenheiten, erläutert Bogacz.

Dem müssen auch die jungen Mitglieder der neuen Polizeitruppe Rechnung tragen. Sie brauchen nicht nur Sprachkenntnisse, sie müssen auch die Kultur des Nachbarlandes kennen – und natürlich die Gesetze. So muss die Befehlskette immer gewahrt bleiben. „In Polen sagt der polnische Kollege: Nimm den Mann fest! In Deutschland der deutsche Kollege“, bringt Roch ein praktisches Beispiel.

Mit ihrer Arbeit sollen die Mitglieder des Polizeiteams aber auch Botschafter sein. Sie sollen an Schulen gehen, in Vereine oder eben einfach nur auf die Straße. „Wenn die Menschen sehen: Das ist meine Polizei! Dann kann das auch schon viel bewegen“, ist Torsten Roch überzeugt.

Vor allem aber sollen die GPT-Polizisten lernen. „Sie sollen sich reinfuchsen und für sich herausfinden, wie die Zusammenarbeit am besten funktionieren kann. Wir haben das von Anfang an als lernendes Projekt entwickelt“, betont Leiter Sven Bogacz. Von den Erfahrungen könne die Polizei auf beiden Seiten der Grenze nur profitieren.



Deutsch-polnisches Polizeiteam: Mariusz Podhorecki, Holger Welkisch, Julita Cholewinska und Florian Kraft. Foto: Thomas Engelhardt

Gemeinsame Polizei-Einheit

Guben und Gubin Start eines deutschlandweit einmaligen Pilotprojektes: Eine deutsch-polnische Polizei-Einheit soll Bürgern mehr Sicherheit geben. *Von Bodo Baumert*

Brandenburgs Polizei wagt ein Experiment. Gemeinsam mit polnischen Sicherheitsbehörden wird es in Guben künftig das erste deutsch-polnische Polizeiteam geben. Beamte aus beiden Ländern werden gemeinsam auf Streife gehen, sich ein Büro teilen und auch gemeinsam – auf beiden Seiten der Neiße – Verbrecher jagen. „Das gibt es bisher von der Ostsee bis nach Sachsen noch nirgendwo an der polnischen Grenze“, sagt

Sven Bogacz, Leiter der Polizeidirektion Süd und zugleich Projektleiter für das neue Gemeinsame Polizeiteam (GPT).

Für die Polizei beiderseits der Neiße ist das Neuland. Anders als bei den bisher sporadisch durchgeführten Tandem-Streifen soll das neue Polizeiteam – bestehend aus zwei polnischen und

drei deutschen Beamten – sich ein Büro teilen, einen extra dafür eingerichteten Streifenwagen und auch die Befugnisse.

Projektkoordinator Torsten Roch nennt ein Beispiel: Wenn bisher ein Gubener überfallen wurde und der Angreifer über die Grenze nach Polen flüchtete, machten die deutschen Polizisten eine Meldung an die Kolle-

gen in Polen, die sich daraufhin auf die Suche nach dem – meist längst verschwundenen Täter – machten.

Das neue Team hat nun ganz andere Kompetenzen. „Die Kollegen dürfen den Verdächtigen nach Polen verfolgen und auch dort vorläufig festnehmen“, sagt Roch. Guben/Gubin sei als Standort für ein solches Pilotprojekt perfekt geeignet. Auch der Rest der Brandenburger Polizei soll davon profitieren.

Lokales



Neuigkeiten aus der Euroregion

Am 15.12. feierte der Bürgermeister der Gemeinde Schenkendöbern, Peter Jeschke, seine Verabschiedung in den Ruhestand. Viele deutsche und polnische Weggefährten waren seiner Einladung gefolgt, um sich bei ihm für die gute Zu-



Foto: Euroregion Spree-Neiße-Bober e. V.

sammenarbeit zu bedanken. Auch Vertreter der Euroregion nahmen an der Feierstunde im Krayner Steinsaal teil. Der Landrat und Euroregionspräsident Harald Altekrüger verwies in seinen Grußworten nochmals auf die vielen Erfolge Peter Jeschkes, durch den maßgeblich die engen partnerschaftlichen Beziehungen zur Landgemeinde Gubin sowie zur Gemeinde Trzebiechow zustande kamen. Wir danken Herrn Jeschke ganz herzlich für sein großes Engagement und hoffen, dass er unserer Euroregion auch in Zukunft eng verbunden bleibt. Gleichsam freuen wir uns auf die Kooperation mit seinem Nachfolger Ralph Homeister. Euroregion Spree-Neiße-Bober e. V.

Das große Interesse an deutsch-polnischen Kooperationen hält weiter an

Ergebnisse der 14. Sitzung der Euroregionalen Bewertungskommission Am 19.12. fand in Gubin die 14. Sitzung der Euroregionalen Bewertungskommission (EBK) statt. U. a. wurden 12 Projekte, deren Träger ihren Sitz im deutschen Euroregionsteil haben,



Euroregionale Bewertungskommission in Gubin Foto: Euroregion Spree-Neiße-Bober

bestätigt. Seit Mai 2016 erhielten somit insgesamt 290 grenzüberschreitende Begegnungsprojekte aus dem Gebiet des Landkreises Spree-Neiße und der Stadt Cottbus „grünes Licht“, deren Fördermittelgesamtwert bei rund 2.200.000,00 EUR liegt. Eine finanzielle Unterstützung erhält bspw. das Vorhaben der Stadt Guben und Gubin „Die Überprüfung der polnischen, deutschen und europäischen Gesetzgebung im Hinblick auf die Gründung einer EWIV in der Eurostadt Guben-Gubin“. Beim EWIV handelt es sich um die sog. Europäische wirtschaftliche Interessenvereinigung, die eine neue Form der grenzübergreifenden Zusammenarbeit darstellt und für Zwecke einer gemeinsamen Wirtschaftsförderung analysiert werden soll. Auch der Stadtsporthund Cottbus e. V. kann sich über ein positives Votum für die „Deutsch-Polnischen Familiensporttage“ freuen. Mittels dieses neuen Veranstaltungsformats, welches gemeinsam mit der Stadtverwaltung Zielona Gora realisiert wird, soll der künftige Cottbuser OstSEE für alle Teilnehmer bereits im kommenden Sommer erlebbar sein. Ein zweitägiges Begegnungs- und Bewegungsfest wird sich an alle Altersklassen

und Menschen mit sowie ohne Handicap richten und zahlreiche Mitmachangebote beinhalten, wie z. B. Trampolinspringen, Handbikes, Rollstuhlbasketball, Wurfspiele, Blindenfußball, Blindentischtennis sowie ein Bambini-Fußballturnier, Beachtennis, ein Mini-golf-Turnier u.v.m. Die o. g. Vorhaben stehen beispielhaft für das themenübergreifende Miteinander in unserer Euroregion. Darüber hinaus können sich die folgenden Antragsteller über eine Förderung freuen:

- Deutsch-Polnische Verein Cottbus e. V.,
- Unternehmerverband Brandenburg-Berlin e. V.,
- Förderverein zum Wiederaufbau der Stadt- und Hauptkirche in Gubin,
- Gemeinde Schulendorf,
- Niederlausitzer Sorbisches Museumsdorf Bloischdorf e. V.

Der Kleinprojektfonds unserer Euroregion wird über das Kooperationsprogramm INTERREG VA Brandenburg – Polen 2014 - 2020 gefördert.

Hintergrund: Der Kleinprojektfonds der Euroregion mit einer Laufzeit bis Juni 2022 wird über das Kooperationsprogramm INTERREG V A Brandenburg – Polen (Wojewodschaft Lubuskie) 2014 – 2020 gefördert. Die 85 %-ige EU-Unterstützung erfolgt aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE).

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.euroregion-snb.de

www.facebook.com/EuroregionSpreeNeisseBober/

www.instagram.com/euroregion/

sowie unter den Hashtags #EuroregionSNB bzw. #Kleinprojektfonds

Neuigkeiten aus der Euroregion Aktualno ci z euroregionu



Auftaktveranstaltung für das Gemeinsame deutsch-polnische Polizeiteam in Guben/Gubin (GPT).



Deutsch-polnisches Polizeiteam Fotos: Stadt Guben

Am 17.01.2020 fand in Guben die feierliche Auftaktveranstaltung für das „**Gemeinsame deutsch-polnische Polizeiteam in Guben/Gubin (GPT)**“ statt. Durch diese neue Form der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit werden u.a. die gemeinsamen Streifen der brandenburgischen und polnischen Polizei in der Doppelstadt institutionalisiert. Auf die große Bedeutung der einberufenen Einheit wiesen in ihren Grußworten u.a. der brandenburgische Ministerpräsident, Herr Dr. Dietmar Woidke, der brandenburgische Innenminister, Herr Michael Stübgen, der stellvertretende Leiter der Abteilung für Sicherheit und Gefahrenlagen im Lebusener Wojewodschaftamt, Herr Artur Wójtowicz sowie der 1. Stellvertretende Wojewodschaftskommandant der Polizei, Herr Bogdan Piotrowski, hin. Bürgermeister Fred Mahro sieht das gemeinsame deutsch-polnische Polizeiteam als einen Erfolg, den die Stadtverwaltung

bereits 2015 gefordert hatte. Diese permanente Forderung nach einer erhöhten Polizeipräsenz unterstützten auch die Gubener Bürger mit ihrer Unterschriftenaktion. Aus Euroregionssicht konnte zudem der Geschäftsführer, Herr Carsten Jacob, die bisherigen Erfahrungen bzgl. des Austauschs mit den Sicherheitskräften beiderseits der Neiße skizzieren.

Es folgte die Vorstellung der Aufgaben der involvierten Polizisten sowie ein Spaziergang zum Dienstgebäude, welches sich in der Alten Poststraße Nr. 1 - also direkt an der Neißebrücke - befindet. Mit der feierlichen Enthüllung des Gebäudeschildes endete das Treffen. Für die Doppelstadt Guben/Gubin und unsere Euroregion handelt es sich bei diesem Projekt um einen eindrucksvollen Beleg dafür, dass sich europäische Fördermittel auch sehr gut dafür eignen, um die grenzüberschreitende Polizeizusammenarbeit sinnvoll zu flankieren.

Gleichsam ist das Polizeiteam Guben-Gubin ein ganz wichtiger Baustein, um das Sicherheitsempfinden der Bevölkerung zu stärken. Die Förderung des o. g. Projektes erfolgt über das Kooperationsprogramm INTERREG Brandenburg – Polen 2014 – 2020. Als verantwortliche Partner fungieren die Polizeidirektion Süd und die Wojewodschaftskommandantur der Polizei in Gorzów Wlkp.

Euroregion Spree-Neiße-Bober e. V.

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung



UNIA EUROPEJSKA
Europejski Fundusz
Rozwoju Regionalnego



BB-PL
INTERREG V A
2014-2020

Euroregion: Vision 2030

EU-Förderprojekte Die Vorstände des deutschen und des polnischen Euroregionsteils haben sich in der vorigen Woche in der Gubener Stadtverwaltung zu ihrer turnusmäßigen Präsidiumssitzung zusammengefunden, um einerseits die aktuelle EU-Förderperiode auszuwerten und andererseits, um die zukünftige Arbeit ab 2021 abzustimmen.

Dabei wurde das neue Entwicklungs- und Handlungskonzept der Euroregion Spree-Neiße-Bober (EHK) für die nächste EU-Förderperiode von 2021 bis 2027 vorgestellt. Landrat Harald Altekrüger (CDU) sagte dazu „Das neue EHK ist unser Kompass für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im kommenden Jahrzehnt. Wir wollen uns für die Verbesserung der deutsch-polnischen Zusammenarbeit starkmachen und unser Engagement sogar ausbauen, so dass wir u.a. die gemeinsame touristische Vermarktung des Kultur- und Naturerbes verbessern, die Vernetzung in den Bereichen Forschung, Labor-dienstleistungen, Technologietransfer und Ausbildung verstärken, die Möglichkeiten für das Erlernen der Nachbarsprache erhöhen.“

Außerdem wolle man die vorhandenen „Baustellen“ in der grenzüberschreitenden Mobilität reduzieren und beim Ausbau der deutsch-polnischen Gesundheitsversorgung weiter am Ball bleiben.

pm/abr

*Lausitzer
Woche 08.02.2020*

Euroregion Vision 2030

Guben (MB). In der letzten Woche trafen sich die Vorstände des deutschen und polnischen Euroregionsteils in der Stadtverwaltung. Ziel von Euroregionspräsident Harald Altekrüger und Czeslaw Fiedorowicz war die Auswertung der aktuellen EU-Förderperiode sowie die Abstimmung der zukünftigen Arbeit ab 2021. Schwerpunkt war die Vorstellung des neuen Entwicklungs- und Handlungskonzepts Euroregion Spree-Neiße-Bober (EHK) für die nächste EU-Förderperiode 2021-2027. Laut Altekrüger solle das neue EHK als Kompass für die grenzüberschreitende Kooperation im kommenden Jahrzehnt dienen.

Märkischer Bote
08.02.2020

GUBENER RUNDSCHAU

seinsatz
d – zum
Peitz.



Bozena Buchowicz, Leiterin der polnischen Euroregion-Geschäftsstelle, Adriana Sarnecka, Czeslaw Fiedorowicz, Harald Altekrüger, Jobst-Hilmar Ubbelohde und Carsten Jacob (v.l.) präsentieren die Visionen der Euroregion in den nächsten zehn Jahren.

Foto: Daniel Scha

Sonne über der Euroregion

Fahrplan Die Euroregion Spree-Neiße-Bober hat in der vergangenen Woche den Fahrplan für die nächsten zehn Jahre festgezurr. *Von Daniel Schauff*

Es dauert ein wenig länger als geplant. Die Pressevertreter stehen noch einige Zeit vor der Tür des Sitzungssaals der Stadtverordnetenversammlung in Guben. Hinter dem Glas bekannte Gesichter. Carsten Jacob, Harald Altekrüger und Czeslaw Fiedorowicz sitzen am Kopf des Sitzungstisches. Daneben ein noch neues Gesicht. Jobst-Hinrich Ubbelohde ist nach Guben gekommen. Der neue brandenburgische Europastaatssekretär verfolgt an diesem Morgen die Präsidiumssitzung im Gubener Rathaus. Ja, es sei durchaus auch in Potsdam spürbar, welche Bedeutung eine Stadt wie Guben für die Zusammenarbeit der Deutschen und der Polen entlang der Grenze habe, sagt er.

Einigermaßen stolz halten die Teilnehmer der turnusmäßigen Präsidiumssitzung der deutschen und polnischen Vorstände der Euroregion den Fahrplan für die nächsten zehn Jahre an der

deutsch-polnischen Grenze in der Hand. „Vision 2030“ steht auf dem Deckblatt. Im Grunde beinhaltet das Dokument das Entwicklungs- und Handlungskonzept der Euroregion Spree-Neiße-Bober für die nächste Interreg-Förderperiode von 2021 bis 2027.

„Wir wollen uns – trotz aufkommender populistischer und nationalistischer Tendenzen in Europa – weiterhin kraftvoll für die Verbesserung der deutsch-polnischen Zusammenarbeit starkmachen und unser Engagement sogar ausbauen“, kündigte Harald Altekrüger (CDU), Landrat im Spree-Neiße-Kreis und Präsident der deutschen Seite der Euroregion an. Die Menschen in Lubuskie seien – das belegten Umfragen – die tolerantesten in Polen, betont Adriana Sarnecka, beim Marschallamt in Zielona Góra zuständig für die deutsch-polnische Zusammenarbeit. Gründe dafür sieht sie in den zahlreichen Pro-

jekten, die grenzüberschreitend bereits in den vergangenen Jahren – maßgeblich auch mit Mitteln aus dem Interreg-Fördertopf – realisiert wurden.

„Es liegt uns sehr viel daran, dass die Idee des deutsch-polnischen Verflechtungsraums erfolgreich mit Leben gefüllt wird“, so Harald Altekrüger. Und er schiebt nach: „Diesen Weg wollen wir in unserer Euroregion, wo der Austausch von Polen und Deutschen jeden Tag besonders spürbar ist, konsequent weitergehen.“

Das Land Brandenburg, so Europastaatssekretär Jobst-Hinrich Ubbelohde, wolle die Zusammenarbeit mit den polnischen Nachbarn weiter ausbauen. In diesem Zusammenhang messe die Landesregierung „der Fortführung auskömmlich finanzierter Interreg-Programme durch die EU eine große Bedeutung“ zu. „Ferner freue ich mich, dass die Euroregion bereits zu einem so frühen Zeitpunkt ihre Zukunftspla-

nungen finalisiert“, so Ubbelohde. Die sich aus Entwicklungs- und Handlungskonzept ergebenden Impulse seien auch für die Landesregierung ein wichtiges Signal.

Und das nicht nur für die Vorbereitung der neuen EU-Förderperiode und des damit verbundenen Interreg-Programms mit Brandenburg-Polen, sondern auch für die anstehende Erarbeitung des ersten Brandenburger Polertage, die im Koalitionsvereinbarung vereinbart sei.

„Es scheint die Sonne über der Euroregion“, sagt Fiedorowicz und betont: Das Ziel sei es, die Euroregion Spree-Neiße-Bober auch in den kommenden Jahren zur besten Euroregion an der deutsch-polnischen Grenze zu machen. Die Anzahl an Partnerschaftsprojekten zeige bereits jetzt: Kaum irgendwo ist der Grenzraum so aktiv wie in Brandenburg, Spree-Neiße und der Lubuskie.

Strategię – perspektywa roku 2030

Ostatni dzień stycznia 2020 roku zaowocował plenarnym posiedzeniem Zarządów Euroregionu „Spree – Nysa – Bóbr”, które miało miejsce w siedzibie gubińskiego Urzędu Miasta. O czym dyskutowano?

Ze strony polskiej w posiedzeniu uczestniczyli Członkowie Konwentu, a ze strony niemieckiego partnera - Zarząd Stowarzyszenia, jak też pracownicy z obu części biur tej instytucji. Obecni byli też burmistrzowie Guben – Fred Mahro i Gubina – Bartłomiej Bartczak. W czasie spotkania, któremu przewodniczyli Prezes Zarządu Stowarzyszenia Euroregionu „Spree – Neisse – Bober” e.V. – Harald Altekruger i Prezes Konwentu Stowarzyszenia Gmin – Czesław Fiedorowicz dyskutowano na temat wspólnego planu rozwoju i działań Euroregionu. Referaty wygłosili przedstawiciele firm BERG, Biura Ekspertyz i Rozwoju Gospodarczego & Infrastruktur und Umwelt. Perspektywiczny program współpracy INTERREG w omawianym przyszłym okresie wsparcia referowali dyrektorzy biur Bożena Buchowicz – ze strony polskiej i Carsten Jacob – dyrektor biura niemieckiej części Euroregionu. Ponadto został przedstawiony nowo powołany brandenburski Sekretarz Stanu ds. Europejskich – Jobst - Hinrich Ubbelohde, któremu towarzyszyła Ursula Bretschneider. W spotkaniu uczestniczyła



m.in. Adriana Sarnecka – kierująca Wydziałem Współpracy Zagranicznej i Europejskiej Współpracy Terytorialnej Lubuskiego Urzędu Marszałkowskiego. Bezpośrednio po posiedzeniu plenarnym miała miejsce konferencja prasowa dla niemieckich i polskich mediów. Przedstawiony został nowy okres programowania obejmujący lata 2021 – 2027. Zabierając głos przedstawiciel Landu Brandenburgii podkreślił: Na szczeblu rządowym współpraca niemiecko-polska jest częścią naszych codziennych zajęć. Jednocześnie nie jestem pewny, czy w odległości 20 lub 100 km od granicy ta współpraca jest tak samo istotnie postrzegana. O jej znaczeniu mieliśmy świadomość przy powoływaniu nowego – koalicyjnego rządu Landu Brandenburgii. Z kolei A. Sarnecka z Urzędu Marszałkowskiego Województwa Lubuskiego podkreśliła - Dzięki środkom z programu INTERREG – ta współpraca bardzo się rozwija na lokalnych szczeblach w niemal

wszystkich dziedzinach. Wspólnie działają organizacje, stowarzyszenia, Policja, Straż Pożarna, co bardzo nas cieszy.

Województwo Lubuskie – z racji swojego położenia jest najbardziej otwarte i tolerancyjne, mając jednocześnie najwięcej doświadczeń w zakresie tej współpracy. Mamy te szanse, wykorzystujemy je i będziemy je wykorzystywać w przyszłości. Otwartość, przepływ dóbr i kapitału sprzyja wzajemnemu rozwojowi i integracji. To właśnie Euroregion „Spree – Nysa – Bóbr” złożył i wdrożył do realizacji największej projektów ze wszystkich czterech Euroregionów, działających w pasie zachodniego pogranicza – mówił Cz. Fiedorowicz.

W czasie konferencji prasowej przytoczono też kilka przykładów realizowanych projektów. Jednym z nich związanym z ekologią jest „Park Granic” w Zatoniu koło Zielonej Góry.

Antoni Barabas

Mit der „Vision 2030“ gut fürs nächste Jahrzehnt gerüstet



Foto: Euroregion Spree-Neiße-Bober e. V.

Deutsche und polnische Präsidiumsmitglieder sprechen eine Empfehlung für das neue Entwicklungs- und Handlungskonzept der Euroregion Spree-Neiße-Bober „Vision 2030“ aus.

Am 31.01. trafen die Vorstände des deutschen und des polnischen Euroregionsteils, in der Gubener Stadtverwaltung zu ihrer turnusmäßigen Präsidiumssitzung zusammen, um einerseits die aktuelle EU-Förderperiode auszuwerten und andererseits, um die zukünftige Arbeit ab 2021 abzustimmen. Inhaltlich ging es bei dem Treffen, welches durch die beiden Euroregionspräsidenten Czeslaw Fiedorowicz und Harald Altekrüger, den Landrat des Landkreises Spree-Neiße, geleitet wurde, schwerpunktmäßig um die Vorstellung des neuen Entwicklungs- und Handlungskonzepts Euroregion Spree-Neiße-Bober (EHK) für die nächste EU-Förderperiode 2021-2027. Die Mitglieder des Präsidiums sprachen für das im Laufe der letzten 10 Monate erarbeitete Dokument eine Empfehlung zur Bestätigung durch den Rat der Euroregion (d.h. die Versammlung der deutschen und polnischen Mitglieder) aus, die am 08.05.2020 in Cottbus zusammentrafen. Harald Altekrüger sagte dazu „Das neue EHK ist unser Kompass für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im kommenden Jahrzehnt. Wir wollen uns – trotz aufkommender populistischer und nationalistischer Tendenzen in Europa – weiterhin kraftvoll für die Verbesserung der

deutsch-polnischen Zusammenarbeit stark machen und unser Engagement sogar ausbauen, so dass wir u. a. die gemeinsame touristische Vermarktung des Kultur- und Naturerbes verbessern, die Vernetzung in den Bereichen Forschung, Labordienstleistungen, Technologietransfer und Ausbildung verstärken, die Möglichkeiten für das Erlernen der Nachbarsprache erhöhen, die vorhandenen „Baustellen“ in der grenzüberschreitenden Mobilität reduzieren und selbstverständlich beim Ausbau der deutsch-polnischen Gesundheitsversorgung weiter am Ball bleiben. Auf Grund unserer positiven Erfahrungen, bspw. im Projektmanagement des Kleinprojektfonds und des Deutsch-Polnischen-Jugendwerks, bieten unsere Geschäftsstellen in Guben und Gubin ihre Expertise auch für die Übernahme weiterer Aufgaben an. Es liegt uns sehr viel daran, dass die Idee des deutsch-polnischen Verflechtungsraums erfolgreich mit Leben gefüllt wird. Diesen Weg wollen wir in unserer Euroregion, wo der Austausch von Polen und Deutschen jeden Tag besonders spürbar ist, konsequent weitergehen.“ An der Präsidiumssitzung nahmen auch Vertreter des Landes Brandenburg und der Wojewodschaft Lubuskie teil, wie bspw. der neue brandenburgische Europastaatssekretär, Herr Jobst-Hinrich Ubbelohde, der es sich nicht nehmen lassen wollte, den Präsidiumsmitgliedern die Ausrichtung der neuen brandenburgischen Landesregierung zu den Schwerpunkten Europa und Polen vorzustellen. So stellt Staatssekretär Ubbelohde fest, „dass das Land Brandenburg die Kooperation mit den polnischen Nachbarn weiter ausbauen möchte und in diesem Zusammenhang insbesondere der Fortführung auskömmlich finanzierter INTERREG-Programme durch die EU eine große Bedeutung beimisst. Ferner freue ich mich, dass die Euroregion bereits zu einem so frühen Zeitpunkt ihre Zukunftsplanungen finalisiert. Die sich aus dem EHK ergebenden Impulse sind auch für die Landesregierung ein wichtiges Signal. Einerseits für die Vorbereitung der neuen EU-Förderperiode und des damit verbundenen INTERREG-Programms Brandenburg-Polen sowie andererseits im Hinblick auf die anstehende Erarbeitung unserer ersten Brandenburger Polenstrategie, die wir im Koalitionsvertrag vereinbart haben.“

Grenzenlos – nur noch per Internet

Guben-Gubin Corona hat das markanteste Merkmal der beiden Neisse-Städte zunichte gemacht. Nicht ganz. Es läuft nur anders.

Guben. Es ist anders – das Leben jenseits der deutsch-polnischen Grenze. Auch wenn es noch keine bestätigten Corona-Fälle in Gubin gibt: die Pandemie ist auch dort deutlich spürbar. Die meisten Geschäfte sind geschlossen, sagt Gubins Bürgermeister Bartłomiej Bartczak. Wer sich krank fühlt, muss ins nächste Krankenhaus. 30 Kilometer sind es bis dahin, bestätigt der Bürgermeister.

Der Kontakt auf die andere Seite der Neisse aber ist nicht abgebrochen. Man stehe in Kontakt, sagt Bartczak. Das bestätigt auch Gubens Bürgermeister Fred Mahro (CDU). „Auch wenn aufgrund des Corona-Virus und der damit einhergehenden Grenzschließung keine Treffen im klassischen Sinne mehr stattfinden können, so pflegen wir unseren Informationsaustausch mit Herrn Bartczak weiterhin per E-Mail, Telefon oder Videokonferenz“, so Gubens Bürgermeister. Gleichzeitig mache die Corona-Krise aber deutlich, wie eng verbunden die beiden Städte im Alltag sind.

Die Krise, sagt Mahro, spiegele auch die enge Verbundenheit. Sie zeige die Solidarität und Hilfsbereitschaft untereinander. Mahro: „So gab es in den vergangenen Wochen zahlreiche Anfragen von verunsicherten polnischen Bürgern im Gubener Rathaus, darunter unter anderem Arbeitnehmer aus dem Industriegebiet oder berufsbedingte Pendler. Und so helfen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten und den gesetzlichen Verordnungen auch gemeinsam mit der polnischen Stadtverwaltung den Bürgern.“

Trotzdem: Die meisten deutsch-polnischen Begegnungen liegen auf Eis. Prominentestes Beispiel: der deutsch-polnische Frühling an der Neisse. Aufgrund

der Corona-Pandemie haben Guben und Gubin das traditionelle Frühlingsfest abgesagt. Die Euroregion, die sich um die Zusammenarbeit entlang der deutsch-polnischen Grenze kümmert, versucht, „flexibel mit der gegenwärtigen Lage umzugehen“, so Euroregion-Geschäftsführer Carsten Jacob. Dazu gehört, dass Projektträger ihre Vorhaben verlängern können, aber auch, dass die deutsche und polnische Seite der Euroregion in stetem Kontakt stehen. Ein Online-Austausch sei die Regel, auch mit anderen Partnern tausche man sich per Videokonferenzen aus, so Jacob. Eine Fotokampagne hat vor allem symbolisch den Wert der deutsch-polnischen Zusammenarbeit unterstrichen (die LR berichtete).

Zuversicht also entlang der Grenze zwischen Deutschland und Polen – auch in der derzeitigen Ausnahmesituation, die plötzlich deutlich macht, wie wertvoll Freizügigkeit ist. „Ich bin seit September 1990 in Guben und seit März 1994 in der Stadtverwaltung Guben beschäftigt. Eine derartige, komplizierte Situation habe ich in diesen 30 Jahren bisher nicht erlebt. Nach den ersten Wochen in der Corona-Krise bin ich auch zu der Auffassung gelangt, dass viele Dinge nach dieser Krise nicht mehr so sein werden wie vorher“, sagt Gubens Bürgermeister Mahro. Mittlerweile fänden sämtliche Beratungen außerhalb der Stadtverwaltung per Telefon- und Videokonferenzen statt. Ein Weg, der auch über die Grenze nach Polen hinweg möglich bleibt. Bis die Grenzen wieder offenstehen – und das Leben in der Doppelstadt wieder widerspiegelt, was offene Grenzen in Europa bedeuten.

Daniel Schauff



Die Neissebrücke von Guben nach Gubin. Foto: Thomas Engelhardt

Förderung auf den Weg gebracht

Euroregion Kommission verteilt Gelder für Begegnungsprojekte

Die Euroregionale Bewertungskommission der Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V. (EBK) konnte sich auf Grund des Coronavirus und der damit einhergehenden Grenzsicherungen zwar nicht zu einer Sitzung im klassischen Sinne treffen; handlungsfähig sind die Kommissionsmitglieder aber, da die eingegangenen Anträge für neue Begegnungsprojekte per E-Mail kontrolliert und votiert wurden.

Während ihrer Prüfung bestätigten die Kommissionsmitglieder einen Fördermittelgesamtwert von 235 000 Euro der sich auf 28 Projekte aus insgesamt sechs Förderbereichen (Kultur und Kulturelles Erbe, Bildung und Qualifizierung, Sport, Zusammenarbeit von öffentlichen Verwaltungen, Gesundheit und Soziales, Natur und Umwelt)

aufteilt. Diese Antragsteller aus dem Landkreis Spree-Neiße sowie deren polnische Partner bekamen eine Zusage:

- ▶ Kreisfeuerwehrverband Spree-Neiße e.V.
- ▶ Deutsch Polnischer Verein Cottbus e.V.
- ▶ Bundespolizeiinspektion Forst/Lausitz
- ▶ Lausitzer Golfclub e.V.
- ▶ Haus der Familie Guben e.V.
- ▶ 1. Spremberger Gesundheits-sportverein e. V. „Sakura“
- ▶ Amt Peitz
- ▶ DRK KV Niederlausitz e. V.
- ▶ Wasserwacht OG Spremberg
- ▶ GBV Guben e.V.
- ▶ Gemeinde Schenkendöbern
- ▶ Gemeinde Neuhausen/Spre
- ▶ Piccolo Theater gGmbH
- ▶ Neißestadt Guben
- ▶ Stadt Drebkau
- ▶ Jugend und Soziales e.V.

- ▶ Stadt- und Industriemuseum Guben
- ▶ Schulförderverein Wilhelm-Nevoigt-Grundschule Cottbus
- ▶ Förderverein für den Wiederaufbau der Stadt- und Hauptkirche Guben e. V.

pm/rok

Hintergrund

Der Kleinprojektfonds der Euroregion mit einer Laufzeit bis Juni 2022 wird über das Kooperationsprogramm INTER-REG V A Brandenburg – Polen (Wojewodschaft Lubuskie) 2014 – 2020 gefördert. Die 85%-ige EU-Unterstützung erfolgt aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (ERDF).



Die Sitzung der Bewertungskommission musste ausfallen, die Fördergelder für die Begegnungsprojekte im Landkreis Spree-Neiße fließen dennoch.

Foto: Euroregion

Osterhase besucht die Kita-Kinder zu Hause



Frau Marina Heinrich mit Kindern aus der Notbetreuung und den Osterüberraschungen. Foto: Naëmi-Wilke-Stift

Guben, 8. April 2020. Am Mittwoch war ein aufregender Tag für die Kinder der Kita des Naëmi-Wilke-Stifts. Denn es hatte sich eine Überraschung angekündigt. Der Osterhase kam zu Hause vorbei und legte eine Überraschung zum Osterfest vor die Tür. So erfuhren die Kinder, die zurzeit nicht in den Kindergarten oder die Krippe kommen dürfen, dass an sie gedacht wird. 90 kleine Osterkörbe hatte Marina Heinrich mit ihrem Team und den Kindern aus der Notbetreuung gebastelt. In den Körben befand sich auch ein Gruß für die Eltern. Nun schlüpfte die Kita-Leiterin in das Osterhasenkostüm und bereitete den Kindern eine große Freude mit dem Gruß aus der Kita. Eine tolle Idee.

Naëmi-Wilke-Stift

#GemeinsamStärker



Euroregionspräsident Harald Altekrüger

Die Corona-Pandemie betrifft uns alle. Sie geht nicht nur mit privaten Sorgen um Angehörige einher, sondern ist gleichsam mit starken Einschränkungen für die engen und vertrauensvollen deutsch-polnischen Kooperationen verbunden. Trotzdem sind wir fest davon überzeugt, dass wir diese harte Prüfung bestehen werden. Unser Euroregionspräsidenten Czesław Fiedorowicz und Harald Altekrüger sind sich sicher, dass wir im Anschluss sogar noch enger zusammenarbeiten werden. Auch wenn wir uns gegenwärtig nicht treffen können, so lassen sich Deutsche und Polen in unserer Euroregion, in der Wojewodschaft Lubuskie, in Brandenburg sowie entlang der gesamten Oder-Neiße-Grenze nicht entmutigen - ganz im Gegenteil - sie wissen ganz genau, dass wir #GemeinsamStärker sind, was über 50 eingereichte Bildbeiträge - darunter u. a. von den Euroregionspräsidenten Harald Altekrüger sowie dem Gubener Bürgermeister Fred Mahro - eindrucksvoll beweisen.

Unsere Zusammenarbeit kennt keine Grenzen! Die Mitarbeiter der Geschäftsstellen in Guben und Gubin sind auch weiterhin telefonisch und per E-Mail für Sie erreichbar. Bleiben Sie gesund! Wir sehen uns (bald!) wieder!

Euroregion Spree-Neiße-Bober e. V.



Bürgermeister Fred Mahro. Die Zusammenarbeit in der Euroregion, Wojewodschaft Lubuskie und in Brandenburg kennt keine Grenzen! Fotos: Euroregion Spree-Neiße-Bober e. V.

Die nächste Ausgabe
erscheint am:
Freitag, dem 15. Mai 2020

Annahmeschluss für redaktionelle
Beiträge ist:
Mittwoch, der 6. Mai 2020

Annahmeschluss für Anzeigen ist:
**Montag, der 11. Mai 2020
9.00 Uhr**

Trotz Corona - Deutsche und Polen wollen auch zukünftig eng zusammenarbeiten!

Die Ergebnisse der Euroregionalen Bewertungskommission (EBK) für die neuen Begegnungsprojekte liegen vor. Die EBK konnte sich auf Grund des Coronavirus und der damit einhergehenden Grenzschließungen zwar nicht zu einer Sitzung im klassischen Sinne treffen; handlungsfähig sind die Kommissionsmitglieder aber allemal, da die eingegangenen Anträge per Umlaufverfahren (d. h. per E-Mail) kontrolliert und votiert wurden.

Erfreulicherweise sind die Antragssteller in unserer Euroregion auch weiterhin äußerst aktiv. Sie sind – genau wie wir – guter Dinge, dass die vorbereiteten Projekte im Laufe der nächsten Monate sukzessive starten können. Während ihrer Prüfung bestätigten die Kommissionsmitglieder einen Fördermittelgesamtwert von 235.000,00 EUR, der sich auf 28 Projekte aus insgesamt 6 Förderbereichen (Kultur und Kulturelles Erbe, Bildung und Qualifizierung, Sport, Zusammenarbeit von öffentlichen Verwaltungen, Gesundheit und Soziales, Natur und Umwelt) aufteilt. Folgende Antragsteller, die ihren Sitz auf dem Gebiet des Landkreises Spree-Neiße und der Stadt Cottbus haben sowie deren polnische Partner können sich über eine Zusage freuen:

- Kreisfeuerwehrverband Spree-Neiße e. V.,
- Deutsch Polnischer Verein Cottbus e. V.,
- Bundespolizeiinspektion Forst/Lausitz,
- Lausitzer Golfclub e. V.,
- Haus der Familie Guben e. V.,
- 1. Spremberger Gesundheitssportverein e. V. „Sakura“,

- Amt Peitz,
- DRK KV Niederlausitz e. V. - Wasserwacht OG Spremberg,
- GBV Guben e. V.,
- **Gemeinde Schenkendöbern**,
- Gemeinde Neuhausen/Spree,
- Piccolo Theater gGmbH,
- **NeißeStadt Guben**,
- Stadt Drebkau,
- Jugend und Soziales e. V.,
- **Stadt- und Industriemuseum Guben**,
- Schulförderverein Wilhelm-Nevoigt-Grundschule Cottbus und
- Förderverein für den Wiederaufbau der Stadt- und Hauptkirche Gubin e. V.

Die Euroregion wird die Begünstigten, wie bereits angekündigt, unbürokratisch bei der Umsetzung begleiten, so dass sie möglichst flexibel auf Änderungen reagieren können.

Hintergrund:

Der Kleinprojektefonds der Euroregion mit einer Laufzeit bis Juni 2022 wird über das Kooperationsprogramm INTERREG V A Brandenburg – Polen (Wojewodschaft Lubuskie) 2014 – 2020 gefördert. Die 85%-ige EU-Unterstützung erfolgt aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE).

Euroregion Spree – Neiße – Bober e. V.

Verein der Vietnamesen näht Mund-Nasen-Schutz



v. l. n. r.: Kathrin Lieske, Rektor Markus Müller, Lan Huang Nguyen, Phuong Dung Nguyen, Van Dung Nguyen Foto: Naëmi-Wilke-Stift

Guben, 15. April 2020. Mit großer Freude und Dankbarkeit wurde am Mittwoch, 15.04.2020, die Delegation des Vereins der Vietna-

mesen in Cottbus und Umland im Naëmi-Wilke-Stift begrüßt. Familie Nguyen aus Guben überbrachte eine erste Lieferung von 300 selbstgenähten Mund-Nasen-Schutz.

Eine zweite Lieferung wurde angekündigt. Rektor Markus Müller und Kathrin Lieske vom Netzwerk „Gesunde Kinder“, die den Kontakt hergestellt hatte, bedankten sich sehr für diese hervorragende Fleißarbeit. Van Dung Nguyen berichtete, wie sich 20 Mitglieder des Vereins in kleinen Gruppen im Kreis ihrer Familien zusammensetzten, um die Masken zu nähen.

Aus Spendenmitteln kauften sie extra neuen Stoff und fingen an, stundenlang zu nähen. Insgesamt haben sie schon über 1900 Masken genäht und an verschiedene Einrichtungen in Cottbus und Umland verschenkt. „Gemeinsam gewinnen wir gegen Corona!“ betonte Lan Huang Nguyen bei der Übergabe des großen Pakets mit den Schutzmasken. Ja, das wünschen wir uns, dass diese Corona-Pandemie bald bekämpft sein wird. Ermutigend ist auf jeden Fall, dass so viele Bürger sich am Kampf gegen die Krankheit beteiligen und das Ihre leisten, um gemeinsam Erfolg zu haben.

Naëmi-Wilke-Stift



IMPRESSUM

NEISSE-ECHO für die Stadt Guben und die Gemeinde Schenkendöbern

Die Auflagenhöhe beträgt 13.200 Exemplare.

- **Herausgeber:** Stadt Guben, Bürgermeister der Stadt Guben, Gasstraße 4, 03172 Guben, Tel.: 0 35 61/68 71 -0
 Pressestelle der Stadt Guben, Gasstraße 4, 03172 Guben, Tel.: 0 35 61 / 68 71 10 41,
 boehme.l@guben.de

Das Neiße-Echo erscheint grundsätzlich im 3-wöchentlichen Rhythmus jeweils freitags und wird den Haushalten in Guben und der Gemeinde Schenkendöbern kostenlos zur Verfügung gestellt.

- **Verlag und Druck:** LINUS WITTICH Medien KG, 04916 Herzberg, An den Steinenden 10, Telefon: (0 35 35) 4 89 -0
 Für Textveröffentlichungen gelten unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen.

- **Verantwortlich für den Anzeigenteil/Beilagen:** LINUS WITTICH Medien KG, Geschäftsführer ppa. Andreas Barschtipa, www.wittich.de/agb/herzberg

Einzel Exemplare sind bei den Herausgebern (s. o.) erhältlich. Außerhalb des Verbreitungsgebietes kann das Amtsblatt in Papierform zum Abopreis von 59,50 Euro (inklusive MwSt. und Versand) oder per PDF zu einem Preis von je 2,00 Euro pro Ausgabe über den Verlag bezogen werden. Für Anzeigenveröffentlichungen und Fremdbeilagen gelten die allgemeinen Geschäftsbedingungen und die zz. gültige Anzeigenpreislise.

#GemeinsamStärker

Die Corona-Pandemie betrifft uns alle. Sie geht nicht nur mit privaten Sorgen um Angehörige einher, sondern ist gleichsam mit starken Einschränkungen für die engen und vertrauensvollen deutsch-polnischen Kooperationen verbunden.

Trotzdem sind wir fest davon überzeugt, dass wir diese harte Prüfung bestehen werden.

Unsere Euroregionspräsidenten Czesław Fiedorowicz und Harald Altekrüger sind sich sicher, dass wir im Anschluss sogar noch enger zusammenarbeiten werden.

Auch wenn wir uns gegenwärtig nicht treffen können, so lassen sich Deutsche und Polen in unserer Euroregion, in der Wojewodschaft Lubuskie, in Brandenburg sowie entlang der gesamten Oder-Neiße-Grenze nicht entmutigen – ganz im Gegenteil – sie wissen ganz genau, dass wir #GemeinsamStärker sind, was über 50 eingereichte Bildbeiträge – darunter u.a. von den Euroregionspräsidenten Czesław Fiedorowicz und Harald Altekrüger sowie dem Gubener Bürgermeister Fred Mahro - eindrucksvoll beweisen. Unsere Zusammenarbeit kennt keine Grenzen!



Czesław Fiedorowicz



Harald Altekrüger



Fred Mahro

Die Mitarbeiter der Geschäftsstellen in Gubin und Guben sind auch weiterhin telefonisch und per E-Mail für Sie erreichbar.

bleiben Sie gesund! Wir sehen uns (bald!) wieder!

Carsten Jacob
Geschäftsführer der Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V.

Polnische Schüler können an deutschen Abi-Prüfungen teilnehmen



Ein Teil der polnischen Schüler ist im Schullandheim Burg untergebracht, damit sie in Guben an den Abitur-Prüfungen teilnehmen können.

Foto: Landkreis Spree-Neiße

gublok03/2

Guben/Burg. Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie haben sowohl Deutschland als auch Polen zahlreiche Allgemeinverfügungen erlassen und Maßnahmen ergriffen, um die Verbreitung des Virus einzudämmen. Dazu zählen auch Reisebeschränkungen, die unter anderen für polnische Schüler gelten, die in Deutschland ein Gymnasium besuchen. Betroffen sind auch 15 Abiturienten des Gubener und ein Abiturient des Forster Gymnasiums. Der Landkreis Spree-Neiße hat jetzt schnell reagiert und sämtliche Rahmenbedingungen geschaffen, damit auch die jungen Leute aus Polen wie ihre deutschen Mitschüler ihre Reifeprüfungen ablegen können.

Von den 15 Gubener Abiturienten sind zehn im Schullandheim Burg untergebracht. Zwei Abiturienten haben eine Ausnahme genehmigung erwirkt, die ihnen das viermalige Überqueren der Gren-

ze gestattet. Drei Abiturienten haben einen Nachschreibetermin gewählt. Der Abiturient des Forster Gymnasiums legt zu Hause unter Aufsicht eines Lehrers des Friedrich-Ludwig-Jahn-Gymnasiums, der ebenfalls in Polen wohnt, sein Abitur ab.

Bis zum vergangenen Sonntag sind die zehn Schüler des Gubener Gymnasiums im Burger Schullandheim eingezogen. Den Transport von Guben nach Burg übernimmt in der gesamten Zeit, in der die drei schriftlichen Abi-Prüfungen abgelegt werden, ein regionales Beförderungsunternehmen. Nach Abschluss der letzten Prüfung werden die Schüler wieder an den Grenzübergang Guben/Gubin gebracht, wo sie von ihren Familien empfangen werden.

Bei der Umsetzung habe der Verein Euroregion Spree-Neiße-Bober geholfen, teilt die Kreisverwaltung mit. red/pos

LR 24.04.2020

GUBENER RUNDSCHAU

Sche

Auf Seite 8: Wie sich eine Friseurmeisterin auf den Neustart vorbereitet.

Pendler-Protest am Neißeufer

Corona-Krise Der Gang über die Grenze ist keine Selbstverständlichkeit mehr. Vor allem die Quarantäne-Regeln im Nachbarland sorgen bei Berufspendlern für Ärger und Existenzängste. *Von Thomas Engelhardt*

Er war längst eine Selbstverständlichkeit, eine Tatsache, über die sich niemand mehr groß Gedanken machte: der Gang von Polen nach Deutschland und umgekehrt, ob zum Arbeiten oder Einkaufen, ohne jegliche Kontrollen. Doch auch in dieser Hinsicht hat die Corona-Pandemie für einen Bruch gesorgt. Die Neiße ist wieder zum Grenzfluss geworden. Sie zu überbrücken, ist nur noch unter bestimmten Bedingungen möglich, speziell, wenn man auf die polnische Seite will. Denn um das Virus einzudämmen, hat Polens Regierung entschieden, dass jeder, der in ihr Land einreist, sich in eine 14-tägige Quarantäne begeben muss. Nicht zuletzt jene Menschen, die tagtäglich zur Arbeit nach Deutschland kommen, sind von diesen Einschränkungen betroffen.

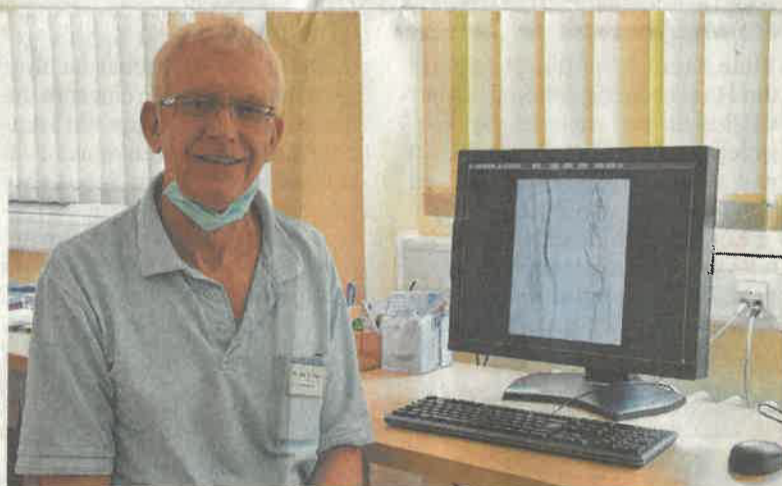
Einer von ihnen ist Dr. Boguslaw Gracz. Er wohnt auf polnischer Seite, zehn Kilometer hinter der Grenze, nahe Gubin. Seinen Arbeitsplatz hat der Gefäßchirurg hingegen auf deutscher Seite. Seit sieben Jahren arbeitet er am Naemi-Wilke-Stift. Statt tagtäglich zu pendeln, ist Dr. Gracz aktuell im Krankenhaus auch zu Hause. „Ich habe dort ein Zimmer und befinde mich praktisch im Dauerdienst“, berichtet der Mediziner. Seine Frau und einer seiner drei Söhne wohnen unterdessen weiter auf polnischer Seite, während sein zweiter Sohn auf Gubener Seite lebt. Der dritte Sohn teilt derweil das Schicksal seines Vaters: Er ist Arzt in Seelow, lebt aber eigentlich auf der polnischen Seite der Oder. Auch er hat jetzt eine zwischenzeitliche Übernachtungsmöglichkeit in Deutschland gefunden.

Treffpunkt Neißeterrassen

Am Freitag trafen sich Dr. Gracz und weitere Berufspendler an der Gubener Neißebrücke, um mit einer Protestaktion auf die Probleme der Grenzgänger aufmerksam zu machen. „Über soziale Netzwerke wurde der Protest an mehreren deutsch-polnischen Grenzübergängen organisiert“, so der Arzt. Wichtig war den Organisatoren, trotz allem die bestehenden Hygieneregeln einzuhalten. Deshalb war die Zahl der Teilnehmer überschaubar. Protestiert wurde auf beiden Seiten der Neiße. Auch das Problem bestehe an beiden Ufern. Er kenne auch deutsche Ärzte, die in Polen leben. Und betroffen seien viele Berufsgruppen. Viele Pendler be-



Zu denen, die am Freitag an der Neiße protestiert haben, gehört auch Sylvia Gorockiewicz mit ihrem Sohn. Sie lebt in Guben, hat aber in Polen eine Firma, zu der sie aktuell nicht kann. Sie musste bereits zwei Mitarbeitern kündigen. *Foto: Engelhardt*



Dr. Boguslaw Gracz arbeitet im Stift und wohnt derzeit auch dort.

fürchteten nun, ihre Arbeit zu verlieren. Oder sie machen es wie Dr. Gracz und harren wochenlang auf der anderen Seite aus.

Für den polnischen Spezialisten ist klar, dass ihm keine andere Möglichkeit bleibt: „Ich bin der einzige Gefäßchirurg zwischen Bad Saarow, Cottbus und Eisenhüttenstadt. Ich müsste viele Patienten im Stich lassen, müsste ich mich in Quarantäne begeben. Die meisten Operationen lassen

sich nur schwer verschieben.“ Auch ein Landsmann von ihm, der als Anästhesist am Gubener Krankenhaus arbeitet, sei nur schwer zu ersetzen.

Entlastung deutscher Kollegen

Vielen in Polen, speziell im fernen Warschau, sei gar nicht bewusst, welch Riesenproblem die Quarantäne-Regelung für die Menschen vor Ort darstelle. Dr. Boguslaw Gracz nennt vor allem

zwei Argumente, die aus seiner Sicht dafür sprechen, diese Regelung zu lockern: „Zum einen haben wir hier in Brandenburg und in der Woiwodschaft Lubuskie nur sehr wenige Infizierte. Das ist nicht vergleichbar mit dem bayerisch-österreichischen Grenzgebiet. Deshalb halte ich die Einschränkungen für übertrieben.“ Zudem sollte Polen auch aus humanitären Gründen das Pendeln von medizinischem Personal ermöglichen. „Wir entlasten so auch unsere deutschen Kollegen, die sich weiter für den Fall der Fälle vorbereiten können.“

Und wie bewertet der polnische Arzt die Chance auf Lockerungen in seinem Land? „Seit Ostern habe ich den Eindruck, dass sich die Situation etwas lockert. Parks und Wälder sind beispielsweise wieder begehbar. Ob es bald weitere Lockerungen gibt, bleibt aber abzuwarten.“ Und so bleibt Dr. Boguslaw Gracz derzeit nur die Hoffnung, dass er schon bald wieder jeden Tag ganz selbstverständlich von Polen nach Deutschland und zurück pendeln darf.

Euroregion unterstützt Pendler-Forderung

Unterstützt werden die Forderungen der zahlreichen Berufspendler auch von der Euroregion Spree-Neiße-Bober und den anderen Euroregionen entlang der deutsch-polnischen Grenze.

In einer gemeinsamen Stellungnahme vom Freitag heißt es: „Da die Entwicklung der Corona-Fallzahlen in den Grenzregionen für eine erste Stabilisierung der Lage spricht, geht es nunmehr darum, dass die von den Regierungen beschlossenen Lockerungen nicht nur in den jeweiligen Ländern, sondern gleichsam im grenzüberschreitenden Kontext in Angriff genommen werden. Insofern plädieren wir in einem ersten Schritt für eine Öffnung der Grenze für die Pendler, sodass diese wieder im Arbeitsleben, im Gesundheitswesen und in der Bildung aktiv eingebunden sind. Ferner bitten wir die polnische Regierung dringend darum, die für Pendler weiterhin geltende vierzehntägige Quarantänepflicht aufzuheben.“

Kleine Orangerie für den Ostdeutschen Rosengarten

Investitionen Im Forster Rosengarten sollen ab Herbst vier Bauvorhaben starten. Finanziert wird dies mit EU-Fördermitteln in einem Projekt mit polnischen Partnern. *Von Nils Ohl*

Auch wenn in dieser Saison viele Veranstaltungen abgesagt werden müssen - der Forster Rosengarten soll für das Publikum langfristig weiter an Attraktivität gewinnen. Eine wichtige Komponente dafür sind vier Bauvorhaben, die mit EU-Fördermitteln aus dem Interreg-Programm finanziert werden.

Das Überwinterungshaus

Das erste Vorhaben ist ein „Überwinterungshaus“. Hier sollen künftig die großen Kübelpflanzen im Winter untergebracht werden. „Es ist sozusagen eine kleine Orangerie“, sagt Parkmanager Stefan Palm. Entstehen soll der Neubau auf einer Grasfläche südlich der Festwiese. Wie Nachforschungen ergaben, hat hier schon vor 1945 eine Baracke gestanden, so dass auch der Denkmalschutz diesen Standort befürwortet hat. Gegenwärtig werden die Kübelpflanzen noch im Besucherzentrum untergestellt. „Aber das Gebäude ist dafür nicht geeignet“, erklärt Stefan Palm. „Wir müssen die Pflanzen ja bewässern. Da gibt es immer Stockflecken und im Frühjahr, wenn die Kassen wieder in Betrieb genommen werden, dauert es, bis die Luftfeuchtigkeit auf ein erträgliches Maß sinkt. Gleichzeitig leiden die Pflanzen, weil es für sie eigentlich immer noch zu trocken ist.“

Das neue Haus mit vielen Glasflächen soll mit einer Größe von 200 Quadratmetern den Pflanzen viel bessere Bedingungen bieten und das Besucherzentrum entlasten.

Der Info-Punkt

Das zweite Vorhaben ist ein neuer „Info- und Service-Punkt“. Dafür soll ein bestehender, nun maroder Holzbungalow aus DDR-Zeiten an der Zufahrt zur Wehrinsel abgerissen und ein Holzständerbau von ähnlicher Kontur errichtet werden. Dieses Gebäude soll unter anderem als Besprechungsraum bei der Organisation von Veranstaltungen dienen, Lagerräume für Flyer und Ähnliches bieten sowie Installationen zur Besucherinformation aufnehmen.

Sitzen am Edelrosenweg

Das dritte Vorhaben heißt „Sitzplatz am Edelrosenweg“. Dafür wird eine baufällige Holzpergola ersetzt. „Auf das sanierte Steinfundament der Pergola kommt eine moderne, überdachte Holzkonstruktion“, erläutert Stefan Palm. Die Überdachung sei bei-



Parkmanager Stefan Palm vor einer Pergola im Forster Rosengarten, die zu einem überdachten Infopunkt ausgebaut werden soll. *Foto: Nils Ohl*

können sich hier Busreisegruppen oder andere Gäste bei schlechtem Wetter für ein Weile geschützt unterstellen. Genauso wie sich der Ort bei Sonnenschein als Schattenplatz für einen Halt bei Gästeführungen anbietet. „Von hier aus hat man eine sehr schöne Aussicht auf die Edelrosen. Und wenn der Wind richtig weht, steht man mitten im Rosenduft“, schwärmt der Parkmanager von dem Standort.

Sanierung am Pavillon

Das vierte Vorhaben heißt offiziell „Areal an der Schubert-Linde“ - inoffiziell ist es der TGA-Pavillon, der im Jahr 1983 mit Unterstützung des damaligen VEB Technische Gebäudeausrüstung Forst errichtet wurde. Dieser Pavillon soll saniert werden. Dazu gehören ein neuer Außenputz und die Erneuerung des Daches. Vor allem soll auch die benachbarte Weg-Rampe flacher angelegt werden, um die Barrierefreiheit zu verbessern. Dann können Kinderwagen oder Rollstuhlfahrer diese Stelle auch leichter pas-

sieren. Ihren Lehrern den Rosengarten erkunden.

Die Rosenbrücke des Grafen

Das Interreg-Projekt der Europäischen Union, aus dem diese Vorhaben finanziert werden, trägt den klangvollen Namen „Die Rosenbrücke des Grafen von Brühl“ und wird von der Stadt Forst gemeinsam mit der polnischen Gemeinde Brody vorangetrieben, wobei Forst der sogenannte „Lead-Partner“ ist.

Im Rahmen des Projektes soll in Brody ein „Zentrum für Kultur und Tourismus“ entstehen, das unter anderem Platz für Veranstaltungen bietet. Das entsprechende, allerdings sanierungsbedürftige Gebäude ist schon vorhanden.

Das Gesamtprojekt hat ein Volumen von rund 1,8 Millionen Euro. Wobei etwas über eine Million Euro für Forst und der andere Teil für Brody vorgesehen ist - bei einer Förderquote von 85 Prozent, wie Heike Korittke, Verwaltungsvorstand Stadtentwicklung, angibt.

ist sowohl der Zuwendungsvertrag unterschrieben, womit die Fördermittel bereitstehen, als auch die notwendige Partnerschaftsvereinbarung zwischen Forst und Brody.

Bau und Kultur

Wobei das Interreg-Programm nicht nur Baumaßnahmen finanziert, sondern ebenfalls den Kulturaustausch fördert. So sollen daraus auch gemeinsame Produkte wie deutsch-polnische Parkführer und Veranstaltungskalender bezahlt werden. Man will in Forst und Brody gegenseitig auf Sehenswürdigkeiten verweisen und gemeinsame Aktionen vorantreiben. So möchte Brody die Babyrosenaktionen von Forst übernehmen. „Für den Rosengarten liegen inzwischen alle notwendigen Baugenehmigungen vor“, bestätigt Heike Korittke. Im Verlauf des Sommer sollen die Leistungen ausgeschrieben werden und im Herbst mit dem Bau, genauer mit den ersten Abrissarbeiten, begonnen werden.

„Wir werden die einzelnen

Grenzverkehr Euroregionen fordern Lockerung

Frankfurt (Oder). Die Ermöglichung eines kleinen Grenzverkehrs zwischen Deutschland und Polen haben die deutschen Präsidenten der vier Euroregionen entlang von Oder und Neiße gefordert. „Eine bis zum 12. Juni weiter andauernde Schließung der Grenze zwischen zwei EU-Mitgliedsstaaten stellt gerade für Euroregionen, in denen viele enge Verbindungen bestehen, eine große Hypothek dar“, heißt es in dem am Freitag veröffentlichten Appell. ds

LR 16.05.2020

GUBENER RUNDSCHAU

Sche

Auf Seite 12: Eltern im Spagat zwischen ihrer **Arbeit und der Kinderbetreuung.**

Gubin-Guben: Zurück an die Arbeit

Corona-Pandemie Polnische Arbeitnehmer dürfen wieder kommen. Wurdé Zeit, sagt der Büroleiter des Bürgermeisters. Die Euroregion musste auf einen großen Teil ihrer Mannschaft verzichten. *Von Daniel Schauff*

Krysztof Zdobylak hat seine Ferienwohnung wieder storniert. Seit Montag kann der Büroleiter des Gubener Bürgermeisters Fred Mahro (CDU) wieder täglich aus dem heimischen Gubin ins benachbarte Guben fahren. Eine Bestätigung des Arbeitgebers hat er dabei. Und eine Kopie seines Arbeitsvertrags.

In der letzten Woche der Quarantäneregeln in Polen – wer von Deutschland über die Grenze wollte, musste für zwei Wochen in Quarantäne – hatte sich Zdobylak Urlaub genommen. In den Tagen zuvor hat er im Home Office gearbeitet. Ein komisches Gefühl sei es gewesen, als er erfahren habe, dass er vorerst nicht mehr an seinen Arbeitsplatz darf, sagt er. „Aber man hat schon ein bisschen damit gerechnet.“

Zwei Tage hatte der Büroleiter im Rathaus Zeit, sich zu überlegen, ob er für die Zeit der Corona-Regeln an der deutsch-polnischen Grenze nach Guben zieht. Zdobylak aber hat Familie in Polen. Außerdem, sagt er, sei die Zeit einfach zu kurz gewesen. „Das wäre logistisch schwierig gewesen.“

Arbeiter aus Guben hätten aber gern die Angebote der Wohnungsgesellschaften in Anspruch genommen, sich Unterkünfte nahe der deutschen Arbeitsstelle gesucht. Dass es dafür Unterstützung vom Land gegeben habe, sei ein großer Vorteil gewesen. „Brandenburg hat sich besser um



Ende April protestierten polnische Arbeitnehmer gegen die Maßnahmen der polnischen Regierung.

Archivfoto: Thomas Engelhardt

uns gekümmert als Warschau“, sagt er. Die polnische Regierung habe die Grenzpendler völlig vergessen. Gleiches habe er auch von

seinen Kollegen im Gubiner Stadtrat gehört.

Auf drei seiner Mitarbeiter musste bis Montag auch Carsten Jacob verzichten. Er ist Geschäftsführer der Euroregion Spree-Neiße-Bober, die sich um die Zusammenarbeit deutscher und polnischer Institutionen in Cottbus, Spree-Neiße und der südlichen Lubuskie kümmert. Piotr Firfas

„Brandenburg hat sich besser um uns gekümmert als Warschau.“

Krysztof Zdobylak, Leiter des Bürgermeisterbüros in Guben

kümmert sich bei ihm um das Europe Direct Informationszentrum, Zbigniew Pantkowski ist zuständig für den Kleinprojektfonds. Ewa Baginska ist zuständig für die Partnerschaftsarbeit.

Technisch sei die Euroregion auf die Zusammenarbeit zwischen Guben, Zary, Gubin und Zielona Góra zwar vorbereitet und auch handlungsfähig gewe-

sen. „Allerdings darf nicht unterschätzt werden, dass die ‚geschlossene Grenze‘ auch in den Köpfen der betroffenen Menschen – egal ob es sich nun um Grenzpendler, Tagestouristen, Schüler, Azubis oder Einwohner mit Verwandten oder Freunden auf der anderen Seite handelt – etwas auslöst. Man fühlt sich um Jahrzehnte in die Vergangenheit zurückversetzt. An der westdeutschen Grenze funktioniert dies einfach besser“, sagt Jacob. „Dort waren Grenzpendler auch in den vergangenen Wochen in der Lage ihrer Arbeit nachzugehen, was vor allem auch für medizinisches Personal gilt, was bei uns weiterhin ausgeklammert ist.“ Pflegepersonal und Ärzte aus Polen dürfen weiterhin nicht nach Deutschland ohne Quarantäne bei der Rückkehr, weil das Infektionsrisiko in den Augen der Polen zu groß ist.

Noch nicht wieder im eigentlichen Dienst sind die deutsch-polnischen Polizeistreifen, die in Guben und Gubin gemeinsam unterwegs sind. Seit Beginn der strengen Quarantäneregeln seien die Kollegen aus Deutschland nur

noch bis zur Grenze unterwegs, sagt Polizeisprecherin Ines Filohn. Ob sich das mit den neuen Bestimmungen seit Montag demnächst ändert? „Wir schauen“, sagt sie.

Krysztof Zdobylak hat die ersten Tage am richtigen Arbeitsplatz hinter sich. Er kann die Einweihung der Bahnhofstraße und die erste Gubener Stadtverordne-

„Eine gute Entscheidung, die Hunderte von Gubinern betrifft.“

Bartłomiej Bartczak, Bürgermeister von Gubin

tenversammlung nach der Regellöckerung in Brandenburg besuchen. Und abends nach Hause fahren.

In Gubin freut sich Bürgermeister Bartłomiej Bartczak über die Lockerung an der Grenze. „Eine gute Entscheidung, die Hunderte von Gubinern betrifft“, sagt er. „Ich hoffe, langsam kommt die Realität zurück.“



Krysztof Zdobylak ist Büroleiter des Gubener Bürgermeisters Fred Mahro (CDU). Seit Montag kann er wieder täglich aus dem heimischen Gubin ins benachbarte Guben fahren. *Archivfoto: Jenny Theiler*

Donnerstag, 28. Mai 2020

Partnersuche in Polen trotz Corona

Förderung Trotz

Einschränkungen sollen sich Polen und Deutsche bei Projekten näherkommen.

Guben/Spree-Neiße/Cottbus. Eigentlich sind die Grenzen von Polen nach Deutschland weiterhin dicht. Es sei denn, wer aus dem Nachbarland einreisen will, hat einen Arbeitsnachweis des deutschen Arbeitgebers. Schlechte Voraussetzungen, um eine grenzüberschreitende Partnersuche, wie sie die Euroregion Spree-Neiße fördert, zu erhalten.

Trotzdem will die Euroregion auch zu Corona-Zeiten Ansprechpartner für potenzielle Projektträger sein, die von Europas Kleinprojektfonds für grenzüberschreitende Zusammenarbeit profitieren können.

Carsten Jacob, Geschäftsführer der Euroregion Spree-Neiße-Bober auf deutscher Seite, versichert, dass auch angesichts der Beschränkungen, die derzeit gelten, auf beiden Seiten der Neiße die richtigen Ansprechpartner bereitstehen. Mit Izabela Pantkowska und Mariusz Welman in Gubin und Ewa Baginska und Jacob selbst seien dafür in den jeweiligen Geschäftsstellen in Guben und Gubin jeweils zwei An-

Wir bringen Deutsche und Polen zusammen!

Gute Beziehungen zwischen Vereinen, Stiftungen, Verwaltungen und vielen weiteren Institutionen beiderseits der Neiße sind die Basis für eine erfolgreiche Entwicklung unserer Grenzregion. Wie aber können sich Deutsche oder Polen trotz der gegenwärtigen Corona-Pandemie kennenlernen, um eine Kooperation aufzubauen? Im Rahmen unseres Projektes **#Partner2022** wollen wir Ihnen dabei sehr gern helfen!

- Mit Izabela Pantkowska und Mariusz Welman aus dem Büro in Gubin sowie Ewa Baginska und Carsten Jacob aus der Geschäftsstelle in Guben stehen Ihnen vier Ansprechpartner zur Verfügung.
- Die o.g. Kollegen begleiten Sie zweisprachig (d.h. von der Suche nach einer geeigneten Institution bis hin zur Projektkonzeption).
- Wir stehen Ihnen telefonisch, per E-Mail sowie im persönlichen Gespräch zur Verfügung.
- Bei den derzeitigen Einschränkungen im Grenzverkehr besteht zudem die Möglichkeit Beratungen als Videokonferenz durchzuführen (bspw. via Skype oder Zoom).



Ansprechpartner Ewa Baginska und Carsten Jacob aus der Geschäftsstelle in Guben.

- Bestehende Sprachbarrieren stellen keine Hürde dar, denn die Sprachmittlung übernehmen wir.

Darüber hinaus liegt uns viel daran deutsche und polnische Institutionen weiter zu vernetzen. So werden wir:

- unsere Datenbank zur Partnersuche zu einer Applikationslösung weiterentwickeln.
- 2021 insgesamt vier spannende Workshops (bspw. für Vereine, Bildungsträger, Kultur- und Sporteinrichtungen) mit Referenten aus anderen Grenzregionen organisieren.

Neugierig geworden? Dann melden Sie sich bei uns!

info@euroregion-snb.de oder

info@euroregion-snb.pl

Grüße aus der Eurostadt Guben-Gubin!

Carsten Jacob, Geschäftsführer
Euroregion Spree-Neiße-Bober e. V.



Ansprechpartner Izabela Pantkowska und Mariusz Welman aus dem Büro in Gubin. Fotos: Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V.

04.06.20
LR

Intensiver Blick auf Parks in Grenzregion

Vertragsunterzeichnung In Branitz wurden die Weichen für eine neue Etappe des Europäischen Parkverbunds Lausitz gestellt.

Cottbus. Vertreter der neun Mitglieder des Europäischen Parkverbunds Lausitz haben am Mittwoch einen Partnerschaftsvertrag unterzeichnet, das eine neue Etappe des Parkverbundes einläutet. Ziel sei es, in den nächsten anderthalb Jahren das gemeinsame kulturelle Erbe der Parkensembles rechts und links der Neiße intensiver in das öffentliche Blickfeld zu rücken und ihr Potenzial als identitätsstiftendes Bindeglied für die Bürger in der deutschen und polnischen Lausitz weiterzuentwickeln, heißt es in einer Mitteilung der Stadt Cottbus. Demnach steht dafür bis Ende 2021 eine Förderung von 861 000 Euro zur Verfügung.

Die Gelder sollen dafür eingesetzt werden, die Parkanlagen noch stärker im Bewusstsein und in der Wertschätzung der Menschen in der Region zu verankern. Hierzu sollen Workshops durchgeführt sowie gemeinsame Veranstaltungsformate und Konzepte für bürgerschaftliches Engagement in den Parks weiterentwickelt werden. Dazu gehört das bereits erfolgreich erprobte For-

mat der Parkseminare, bei denen Bürger unter Anleitung von Experten ehrenamtliche Parkpflege betreiben, das auf weitere Anlagen übertragen werden soll. Daneben wollen sich die Partner über bereits gelungene Projekte in der Gartendenkmalpflege austauschen. Dabei soll es besonders um gemeinsame Strategien gehen, mit denen die Parkanlagen den Auswirkungen des Klimawandels begegnen. Außerdem sollen die überregionale Bekanntheit der Parks und Gärten durch Öffentlichkeitsarbeit gesteigert und neue touristische Angebote entwickelt werden. Koordiniert wird das neue Projekt im Auftrag der Stadt Cottbus in der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz.

Der Europäische Parkverbund Lausitz wurde 2010 mit den Pückler-Parks Branitz und Bad Muskau, dem Ostdeutschen Rosengarten Forst und dem Schlosspark Brody gegründet. 2018 schlossen sich der Schlosspark Altdöbern, der Rhododendronpark Kromlau, die Schlossanlage Neschwitz, Schloss und Park Zagan sowie der Schlosspark Zatonie an. *red/pos*





Der Gubiner Bürgermeister Bartłomiej Bartczak, Europastaatssekretär Jobst-Hinrich Ubbelohde und Gubens Bürgermeister Fred Mahro (v.l.n.r.) trafen sich am Mittwoch zum deutsch-polnischen Arbeitstreffen. Nach dem Empfang im Gubener Rathaus präsentierte der Stadtchef, der zugleich auch Beauftragter für Brandenburgisch-Polnische Beziehungen ist, Projekte der Eurostadt Guben-Gubin. Im Anschluss an den fachlichen Austausch folgte ein Spaziergang durch die Gubener Altstadt mit den Euroregionspräsidenten Czesław Fiedorowicz, SPN-Landrat Harald Altekrüger sowie dem Geschäftsführer der Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V., Carsten Jacob F.: Laura Böhme

GUBENER RUNDSCHAU

Sche

Auf Seite 11: Der Landkreis stockt Personal auf – vor allem im sozialen Bereich.



Carsten Jacob, Bozena Buchowicz, Harald Altekrüger, Jobst-Hinrich Ubbelohde und Czeslaw Fiedorowicz (von links).

Foto: Daniel Schauff

Hoffnung auf Europa

Europastadt Die Corona-Krise hat einen Keil zwischen Guben und Gubin getrieben – strukturell. Dass die Zusammenarbeit aber nicht leiden soll, wurde einem Besucher aus Potsdam verdeutlicht. Von Daniel Schauff

Sie waren selten geworden, die Gute-Laune-Termine entlang der deutsch-polnischen Grenze. Und wie so oft: Corona war und bleibt schuld.

Noch sind die Grenzen mehr oder weniger dicht. Am Mittwoch pendeln trotzdem einige Autos, ein paar wenige Fußgänger über die Hauptbrücke zwischen Guben und Gubin. In einigen Metern Entfernung stehen sie, die Grenzposten, stoppen die Autofahrer.

Czeslaw Fiedorowicz hat es an diesem Tag über die Grenze geschafft. Er ist beruflich in Guben, darf also. Ohnehin hat sein Job eine Menge mit der Grenze zwischen den beiden Ländern zu tun – vielmehr der Grenze, die nur noch eine geografische, politische, aber längst keine geschlossene mehr war. Bis Corona kam.

Fiedorowicz ist Präsident des polnischen Teils der Euroregion Spree-Neiße-Bober, die sich über die südliche Lubuskie erstreckt. Sein deutscher Amtskollege, Spree-Neiße-Landrat Harald Altekrüger (CDU), steht gemeinsam mit Fiedorowicz am Gubener Dreieck. Fiedorowicz und Altekrüger witzeln über Jugendfrisuren, Fiedorowicz zeigt ein Foto,

das ihn beim Bau der Schwimmhalle in Gubin zeigt.

Ein Zeitvertreib im Sonnenschein. Eigentlich warten Fiedorowicz und Altekrüger gemeinsam mit Carsten Jacob, dem Geschäftsführer der Euroregion Spree-Neiße-Bober, seiner polnischen Kollegin Bozena Buchowicz und Jacobs Mitarbeitern Zbigniew Pantkowski und Piotr Firtas auf Besuch aus Potsdam. Jobst-Hinrich Ubbelohde, der brandenburgische Europastaatssekretär, hat sich angekündigt. Noch dauert das Gespräch mit Gubens Bürgermeister Fred Mahro (CDU) im Rathaus an. Zeit für mehr Frisurenfotos.

Ziemlich einig sei man sich gewesen, sagt Mahro, welche Punkte aus dem Gespräch hinter verschlossenen Türen das meiste Gewicht hätten. Klar, es geht um Fördermittel. Klar, die Corona-Krise hat gerade in Guben einen ordentlichen Eindruck hinterlassen. Kaum eine andere Stadt verkauft sich nach außen so sehr als Doppelstadt in zwei Ländern wie die beiden Städte Guben und Gubin.

Und selbst wenn Gubener und Gubiner gemeinsam den Spaziergang durch die Gubener Innen-

stadt unternehmen, um dem Besuch aus Potsdam die Höhepunkte zu zeigen – normal ist nichts mehr, seit die Grenzen nahezu dicht sind.

Station eins ist die Postsäule am Dreieck. Die einzige in der Euroregion, betont Fiedorowicz. Carsten Jacob ergänzt Hintergrund zur Franfurter Straße. Dass sie so hübsch den Weg ins Nachbarland weist, sei durch, Interreg-Fördermittel möglich geworden. Auch dass am Ende der Franfurter Straße das Bundespolizei-Gebäude nun deutsche und polnische Beamte beherbergen soll, die – zumindest in Nicht-Krisenzeiten – gemeinsam ihre Streifengänge auf beiden Seiten der Neiße erledigen, sei erst mit europäischen Mitteln möglich geworden.

Der Streifzug endet prompt an der Neißebrücke. Nicht überraschend, dass Fiedorowicz mit Blick auf die Theaterinsel auch von Corona Schröter erzählt, von der Büste, die nie mehr aufgetaucht ist, von der vielleicht etwas merkwürdigen Namens-Parallele der großen Schauspielerin und der weltumspannenden Pandemie. Sichtbar werden kurz vor

den Grenzposten nur Teile der Stadt- und Hauptkirche auf Gubiner Seite. Der Traum, sagt Carsten Jacob, sei, das fehlende Dach zu erneuern. Ein Mammutprojekt, um das sich Deutsche wie Polen seit Jahren bemühen.

Staatssekretäre reisen selten durchs Bundesland allein wegen eines Spaziergangs und Erinnerungsfotos, die Ubbelohde mit nach Potsdam nimmt. Die Türen werden sich erneut schließen, diesmal in der Geschäftsstelle in der Euroregion. Es soll konkreter werden, es soll auch um die Zukunft der Zusammenarbeit entlang der Grenze gehen.

Im Rahmen der Arbeit fürs Deutsch-Polnische Jugendwerk, sagt Carsten Jacob, seien 18 außerschulische Austausche im Zuge der Corona-Krise abgesagt worden, 22 geplante Projekte seien derweil verschoben worden. Etwas positiver sind die Zahlen im Rahmen des Kleinprojektfonds, mit dem deutsch-polnische Begegnungen gefördert werden. Drei Absagen stehen zwölf Verschiebungen gegenüber. Projektträger, erklärt Jacob, hätten ein ganzes Jahr für einen neuen Termin Zeit.

Gute Nachrichten gibt es auch für den Informationsdienst Europe Direct, der an die Euroregion angedockt ist. Das Projekt, das eigentlich für drei Jahre angelegt war, kann fünf Jahre lang laufen.

Positive Zeichen im Großen und Ganzen – so wie das noch viel größere gute Zeichen aus Brüssel. 750 Milliarden Euro will Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen als Konjunkturpaket für die EU lockermachen. Die Frage sei, so Jacob, ob das Geld auch bei der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit eingesetzt werden solle.

Ein „wachsendes Bewusstsein für die Wichtigkeit der Zusammenarbeit“ habe die Corona-Krise in jedem Fall auch in Potsdam mit sich gebracht, so Ubbelohde. Und auch die Idee, sich in den Grenzregionen in Sachen Pandemie-Bekämpfung grenzüberschreitend einzusetzen. Die Voraussetzungen mit dem Naemi-Wilke-Stift, das – ebenfalls durch die Europäische Union gefördert – zumindest in Brandenburg eine Vorreiterrolle bei der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit übernehmen will, sind in Guben schon einmal gegeben.

Freude über Grenzöffnung

LR
11.06.2020

Ferienprojekte Der Deutsch-Polnische Verein hofft auf grenzübergreifenden Ferienspaß für Kinder und Jugendliche.

Cottbus. Großes Hoffen in mehr als 90 Familien in Cottbus und in Zielona Gora: Wird es ein Wiedersehen geben in wenigen Wochen im Feriencamp in Neuhausen/Spree oder in Bad Muskau?

Die länderübergreifenden Ferienfreizeiten, organisiert vom Deutsch-Polnischen Verein (DPV) in Cottbus und unterstützt von Studenten der Brandenburgischen Technischen Universität (BTU) Cottbus-Senftenberg, sind so beliebt, dass sie immer ausgebucht sind. Insgesamt 40 Kinder haben sich bereits angemeldet, berichtet Julia Kamenz. Sie ist seit neun Jahren im Verein für die Kinder- und Jugendarbeit verantwortlich.

50 Jugendliche aus der Cottbuser Partnerstadt Zielona Gora und aus Cottbus haben sich zudem für das deutsch-polnische Musikprojekt mit dem Chor des Max-Steenbeck-Gymnasiums angemeldet. Die polnischen Schüler sind Mitglieder der Musikgruppe „Rezonans“ des Jugendkulturzentrums Zielona Gora. Sie werden in Gastfamilien untergebracht.

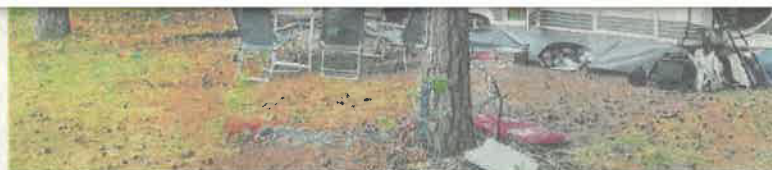
„Unsere polnischen Partner haben bis September alle gemein-

nicht mit den für Juli geplanten Sommerferienangeboten auf deutscher Seite und der für September geplanten Senioren-Bildungsreise in die Masuren. Da steckt viel Organisations- und Zeitaufwand dahinter“, sagt er. „Wir haben ohnehin schon mehr zu tun durch Corona, obwohl die Pandemie unsere Vereinsarbeit einschränkt.“ Die Absage von Ferienveranstaltungen zu Ostern und von Bildungsreisen der Senioren sowie von vereinsinternen Sprachkursen und Konversationstreffen in Cottbus sei recht zeitaufwendig bei immerhin mehr als 120 Mitgliedern.

Knackpunkt ist jedoch der Abruf bereits bewilligter Fördermittel der Euroregion Spree-Neiße-Bober für Kleinprojekte, über die der Deutsch-Polnische Verein seine Begegnungsarbeit finanziert. „Wir sind schätzungsweise einer der Vereine, der die Kleinprojekte-Förderung am aktivsten nutzt. Ganz einfach, weil wir sehr gute Erfahrung damit haben und über die Jahre immer größeren Zuspruch erfahren“, sagt Dierkes. Auch für dieses Jahr seien schon alle bean-

schaft bereits derartige Parzelle. All dies müsse mit den zuständigen Behörden, in dem l der Gemeinde Schenkendöbn, abgestimmt werden. Das te auch für solche Fragen wie Errichtung von Bootsstegen. Snake sagt: „Bei der Entwicklung eines solchen Grundstückes

meinde Schenkendöbern plant auch den Verkauf des Campingplatzes. „Die Gemeindevertretung hat der Verwaltung den entsprechenden Auftrag erteilt. Wir werden das jetzt vorbereiten. Zunächst muss das Gelände bewertet werden, dann folgt die Auswahl der Flurstücke“, so der Bür-



Und auch auf dem Campingplatz am See soll sich in naher Zukunft etwas tun. Die Gemeinde Schenkendöbern strebt den Verkauf an.

Foto: Engelhardt

deshalb, sich als Telefonbieter beim Aktionshaus anzumelden. Alternativ könne auch ein schriftlicher Bietungsauftrag eingereicht werden.

Das Geschehen live zu verfolgen soll aber trotzdem möglich sein: Das Auktionshaus plant einen Livestream.



Die Zufahrt zum Gubener Ortsteil Schlagsdorf – hier wird es künftig sicherer für Fußgänger.

Foto: Stadt Guben

LIZEIBERICHT

Amphetaminen erwischt
der Kontrolle eines 17-Jährigen am twochmittag im Gubener dtpark haben die Polizeibeamten diesem Amphetamine gefunden. stellten diese sicher. Anschließend wurde der junge Mann laut Poliseinen Eltern übergeben.

Erstere Kilo Betäubungsmittel
inem Verfahren wegen des Verhts des Handels mit Betäubungsmitteln ist am Mittwoch aufgrund eigerichtlichen Beschlusses die nnung eines Mannes im Süden von st durchsucht worden. Dabei konn mehrere Kilogramm Marihuana Amphetamine sichergestellt werden. Der 29-Jährige wurde vorläufig genommen. Über den Antrag eHaftbefehls der Staatsanwaltschaft sollte demnach noch entschieden werden. Die Ermittlungen dauern Polizei zufolge an. red/jam gublok01/1

Brandenburgs Europastaatssekretär zu Gast in Guben

Guben/Gubln. Gubens Bürgermeister Fred Mahro (CDU) hat am Mittwoch gemeinsam mit seinem polnischen Amtskollegen Bartlomiej Bartzak den brandenburgischen Europastaatssekretär Jobst-Hinrich Ubbelohde in der Neißestadt begrüßt.

Als Beauftragter für Brandenburgisch-Polnische Beziehungen des Landes Brandenburg verschaffte sich Ubbelohde einen Eindruck von der gegenwärtigen deutsch-polnischen Zusammenarbeit sowie von den zukünftigen Erwartungen der ansässigen Akteure an das Land Brandenburg sowie die Europäischen Union.

Nach dem Empfang im Gubener Rathaus präsentierte Bürgermeister Fred Mahro gemeinsam mit seinen Verwaltungsmitarbeitern die Projekte der Eurostadt Guben-Gubln. Vom Großprojekt

Interreg V A „Zwei Rathäuser – eine Eurostadt“ bis hin zu der Kleinprojektförderung über Europäische Fonds für die regionale Entwicklung und gab Anregungen für die weiterführende deutsch-polnische Zusammenarbeit.

Schwerpunkte waren unter anderem die zukünftige Interreg-Förderperiode, die Kleinprojektfonds in den Euroregionen, die gemeinsame Orientierung im deutsch-polnischen Verflechtungsraum und der grenzüberschreitende Schienenverkehr.

Nach dem fachlichen Austausch folgte ein Spaziergang durch Gubens Altstadt mit den Euroregionspräsidenten Czeslaw Fiedorowicz und Harald Altekruiger sowie dem Geschäftsführer der Euroregion Spree-Neiße-Bober, Carsten Jacob. red/jam



Fachgespräch: Staatssekretär Jobst-Hinrich Ubbelohde (M.) mit Gubens Bürgermeister Fred Mahro (r.) und dessen polnischem Amtskollegen Bartlomiej Bartzak. Foto: Stadt Guben

KONTAKT ZUR REDAKTION



im Spree-Neiße-Kreis

Forst, Cottbuser Straße 41 e
Sven.Hering@lr-online.de
Nils.Ohl@lr-online.de
Tel. 03562 698523 / 698522

Guben, Berliner Str. 9
Thomas.Engelhardt@lr-online.de
Tel. 03561 684024
Angela Sajak, Tel. 03561 684022

Spremberg, Am Markt 5
Annett.Igel-Allzeit@lr-online.de
Marcel.Laggal@lr-online.de
Tel. 03563 345922 / 345923

LAUSITZER RUNDSCHAU



KULTURELL MAL WAS NEUES

WISSEN, WAS IN DER LAUSITZ
LOS IST

lr-online.de/termine

Parks in Grenzregion besser präsentieren

Vertragsunterzeichnung In Branitz wurden die Weichen für eine neue Etappe des Europäischen Parkverbunds Lausitz gestellt.

Cottbus. Vertreter der neun Mitglieder des Europäischen Parkverbunds Lausitz haben einen Partnerschaftsvertrag für ein Interreg-Förderprojekt unterzeichnet, das eine neue Etappe des Parkverbundes einläutet. Ziel sei es, in den nächsten anderthalb Jahren das gemeinsame kulturelle Erbe der Parkensembles rechts und links der Neiße intensiver in das öffentliche Blickfeld zu rücken und ihr Potenzial als identitätsstiftendes Bindeglied für die Bürger in der deutschen und polnischen Lausitz weiterzuentwickeln, heißt es in einer Mitteilung der Stadt Cottbus. Demnach steht dafür bis Ende 2021 eine Förderung von 861 000 Euro zur Verfügung.

Die Gelder sollen dafür eingesetzt werden, die Parkanlagen noch stärker im Bewusstsein und in der Wertschätzung der Menschen in der Region zu verankern. Hierzu sollen Workshops durchgeführt sowie gemeinsame Veranstaltungsformate und Konzepte für bürgerschaftliches Engagement in den Parks weiterentwickelt werden. Dazu gehört das

bereits erfolgreich erprobte Format der Parkseminare, bei denen Bürger unter Anleitung von Experten ehrenamtliche Parkpflege betreiben, das auf weitere Anlagen übertragen werden soll. Daneben wollen sich die Partner über bereits gelungene Projekte in der Gartendenkmalpflege austauschen. Dabei soll es besonders um gemeinsame Strategien gehen, mit denen die Parkanlagen den Auswirkungen des Klimawandels begegnen. Außerdem sollen die überregionale Bekanntheit der Parks und Gärten gesteigert und neue touristische Angebote entwickelt werden. Koordiniert wird das neue Projekt in der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz.

Der Europäische Parkverbund Lausitz wurde 2010 mit den Pückler-Parks Branitz und Bad Muskau, dem Ostdeutschen Rosengarten Forst und dem Schlosspark Brody gegründet. 2018 schlossen sich der Schlosspark Altdöbern, der Rhododendronpark Kromlau, die Schlossanlage Neschwitz, Schloss und Park Zagan sowie der Schlosspark Zatonie an. *red/pos*



Die Mitglieder des Parkverbundes haben am Schloss Branitz den Vertrag für das neue Förderprojekt unterzeichnet. *Foto: Michael Helbig*

Staatssekretär Jobst-Hinrich Ubbelohde zu Besuch in der Eurostadt Guben-Gubin



Vorstellung der erfolgreich geförderten Interreg-Projekte in der Gubener Altstadt. Foto: Euroregion Spree-Neisse-Bober e. V.

Am 3. Juni 2020 begrüßte Bürgermeister Fred Mahro gemeinsam mit seinem polnischen Amtskollegen Bartłomiej Bartczak den brandenburgischen Europastaatssekretär Herrn Jobst-Hinrich Ubbelohde in der Neißestadt. Als Beauftragter für Brandenburgisch-Polnische Beziehungen des Landes Brandenburg verschaffte er sich einen Eindruck von der gegenwärtigen deutsch-polnischen Zusammenarbeit sowie von den zukünftigen Erwartungen der ansässigen Akteure an das Land Brandenburg sowie die Europäische Union. Nach dem Empfang im Gubener Rathaus präsentierte Bürgermeister Fred Mahro gemeinsam mit seinen Verwaltungsmitarbeitern die Projekte der Eurostadt Guben-Gubin. Vom Großprojekt Interreg V A „Zwei Rathäuser - eine Eurostadt“ bis hin zu der Kleinprojektförderung über Europäische Fonds für die regionale Entwicklung und gab Anregungen für die weiterführende deutsch-polnische



Gubiner Bürgermeister Bartłomiej Bartczak und Europastaatssekretär Jobst-Hinrich Ubbelohde beim Gespräch mit Bürgermeister Fred Mahro. Foto: Stadt Guben

Zusammenarbeit. Schwerpunkte waren u. a. die zukünftige Interreg-Förderperiode, die Kleinprojektfonds in den Euroregionen, die gemeinsame Orientierung im deutsch-polnischen Verflechtungsraum und der grenzüberschreitende Schienenverkehr. Nach dem fachlichen Austausch folgte ein gemeinsamer Stadtspaziergang, in dessen Rahmen erfolgreich geförderte Interreg-Projekte vorgestellt wurden. Im Anschluss skizzierten die Euroregionspräsidenten Czesław Fiedorowicz und Harald Altekrüger sowie die beiden Geschäftsführer Bożena Buchowicz und Carsten Jacob dem Staatssekretär die aktuellen Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die euroregionalen Arbeitsfelder. Ein interessanter Austausch für die zukünftige Gestaltung der deutsch-polnischen Kooperation. Wir danken Herrn Ubbelohde für sein großes Interesse und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit! lb

Neuigkeiten aus der Euroregion



*Ehrenpräsident und AGEV-Vizepräsident Dieter Friese sowie der Geschäftsführer Carsten Jacob nahmen gemeinsam an der Sitzung teil.
Foto: Euroregion Spree-Neisse-Bober e. V.*

Am 05.06.2020 fand die zweite diesjährige Vorstandssitzung unseres Dachverbands, der Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenz-

regionen, statt. Corona-bedingt konnten wir nicht – wie gewohnt – in einer unserer Mitgliedsregionen zusammentreffen, sondern mussten die Beratung als Online-Sitzung durchführen. Inhaltlich wurden insbesondere die Aktivitäten des Dachverbands und seiner Mitglieder vorgestellt, die trotz der Pandemie liefen oder aber zum Erliegen kamen.

Überdies wurde der aktuelle Sachstand zum zukünftigen EU-Haushalt und der INTERREG-Verordnung für die neue Förderperiode 2021-2027 diskutiert. Einigkeit herrschte darüber, dass den Grenzregionen auch zukünftig eine wichtige Rolle in der Europäischen Union eingeräumt werden muss.

Corona ist bekanntermaßen kein Problem, welches sich national lösen lässt und unsere zumeist peripheren Regionen vor ungeahnte Probleme – wie u. a. geschlossene Grenzen – stellt. Daher gilt es in den nächsten Jahren die Kooperation im Gesundheitswesen zu vertiefen und die Maßnahmenpläne bei der Pandemie-Bekämpfung bestmöglich abzustimmen.

Für die Euroregion Spree-Neisse-Bober nahmen der Euroregionspräsident Harald Altekrüger, der Ehrenpräsident und AGEV-Vizepräsident Dieter Friese sowie der Geschäftsführer Carsten Jacob an der Sitzung teil.

Euroregion Spree-Neisse-Bober e. V.

GUBENER RUNDSCHAU

ionale
zept wird
bracht.



Drei Monate lang war die Brücke zwischen Guben und Gubin weitgehend gesperrt. Seit Mitternacht ist sie wieder offen.

Vorfreude auf Grenzöffnung

Corona Heute enden die Beschränkungen für Einreisen nach Polen. Guben und Gubin rücken wieder zusammen, gemeinsame Projekte sind bald wieder möglich. *Von Thomas Engelt*

Auf diesen Moment haben viele Gubener und Gubiner ein Vierteljahr lang gewartet: Am Samstag öffnet Polen seine Grenze zu Deutschland und hebt seine seit Mitte März geltenden Einreisebeschränkungen somit auf. Der Gang über die Neißebrücke vom östlichen in den westlichen Teil der Doppelstadt und umgekehrt ist dann wieder problemlos möglich.

Gubens Bürgermeister Fred Mahro zeigte sich unmittelbar nach Bekanntwerden erleichtert: „Eine gute Nachricht für unsere Doppelstadt. Wir freuen uns mit meinem Gubiner Kollegen gemeinsam.“ Mahro verwies zunächst auf die wirtschaftliche Bedeutung der Öffnung: „Damit können die Unternehmen beider-

seitschäftsführer Carsten Jacob: „Das ist für uns natürlich von großer Bedeutung. Unsere Möglichkeiten waren in den letzten Monaten sehr eingeschränkt, wo doch die räumliche Nähe sonst unser Trumpf ist.“

Erste kleine Begegnungen

Jacob hofft, dass es schon bald erste kleine Begegnungen zwischen deutschen und polnischen Partnern gibt: „Natürlich ist das vorerst nicht im großen Rahmen möglich, wie zum Beispiel beim gemeinsamen Guben-Gubiner Frühlingsfest. Aber für die kleinen Träger, für Vereine und Stiftungen, ist es wichtig, dass es wieder Möglichkeiten für gemeinsame Vorhaben gibt – trotz aller Beschränkungen.“

Denn klar ist: Das Thema Vi-

essensbeziehungen beider Seiten schon bald dem Niveau vor der Zwangspause annähern wird: „Corona hat gezeigt, Deutsche und Polen suchen den Kontakt.“ Nicht auszuschließen sei, dass es in der Zusammenarbeit künftig neue Ansatzpunkte gibt: „Zum Beispiel das Thema Gesundheit. Da ist die europäische Harmonisierung nämlich noch nicht so weit wie auf anderen Gebieten.“

Vorsichtiger Optimismus

Bei der Gubener Händlerschaft schaut man mit vorsichtigem Optimismus auf den Samstag. „Wir müssen schauen, was passiert. Wir erhoffen uns natürlich alle eine Belebung der Innenstadt“, sagt Angela Hammel von der Kooperation der Gubener Altstadt-händler. Die Hoffnung ist, dass

es so eine Situation wie in den letzten Monaten mitternachts noch einmal gibt.

Carsten Jacob wollte seinen die Öffnung der Gubener Neißebriicke feiern. Zusammen mit Freunden und Bekannten er sich um Mitternacht auf der Neißebriicke eine Flasche Sekt köpfen.

So lief das mit der geschlossenen Gr

Polen hatte seine Grenze zu Deutschland und anderen Ländern im Zuge der Corona-Nacht zum 15. März geschlossen. Es galten Einreisebeschränkungen, eine Quarantänepflicht, vor allem für Berufspendler aus Deutschland. Später mussten sich

GUBENER RUNDSCHAU

Sche

Auf Seite 8: Baum stürzt bei **Unwetter** in Schlagsdorf auf eine Stromleitung.

Aus zwei Städten wird wieder eine

Guben/Gubin Die Grenze zwischen Deutschland und Polen ist wieder offen. Und gleich den ersten Tag nutzten viele Gubener zu einem Einkaufsbummel im Nachbarland. *Von Thomas Engelhardt*

Freitagabend, wenige Minuten vor Mitternacht: Eigentlich scheint sie schon offen zu sein, die Neißebrücke, die Grenze nach Polen. Die Barrieren, die hier drei Monate lang standen und den Weg versperrten, sind jedenfalls schon weggeräumt worden. Und man kann offenbar sogar schon mit dem Auto hinüber fahren.

Etwas genauer muss man dann aber doch hinschauen, denn nach Polen hinein kommt zu diesem Zeitpunkt nur, wer auch ein polnisches Kennzeichen hat. Wer hingegen ein deutsches Kennzeichen am Auto hat, muss noch einmal umkehren und sich ein paar Minuten gedulden. 23.51 Uhr ist halt noch nicht 0.00 Uhr. Da nehmen es polnische Beamte ebenso genau, wie manch deutscher Kollege.

Raketen steigen in die Luft

Dann aber, wenige Minuten später, ist es so weit: Es ist Samstag, und nun dürfen alle die Grenze mit ihren Kraftfahrzeugen passieren. Manch einer drückt seine Freude hupend aus, mancher einer fährt in Gubin lediglich eine kurze Ehrenrunde, weil er es schlicht und ergreifend nach drei Monaten endlich wieder darf: Polen hat seine Einreisebeschränkungen im Zuge der Corona-Pandemie zumindest für EU-Bürger wieder aufgehoben. Und weil das eigentlich ein Feuerwerk wert wäre, steigen am Gubener Neißeufer zumindest ein paar Raketen in die Luft.

Auf der Brücke wird unterdessen mit Sekt angestoßen. Bewohner von beiden Seiten der Doppelstadt haben sich eingefunden, um die Öffnung zu feiern. Gubens Bürgermeister Fred Mahro ist da, Thomas Laugks, der deutsche Vorsitzende der Gemeinsamen



Gubener und Gubiner, darunter Gubens Bürgermeister Fred Mahro (2.v.l.), trafen sich Freitag um Mitternacht auf der Neißebrücke, um die Wiedereröffnung der deutsch-polnischen Grenze zu feiern.

Fotos: Thomas Engelhardt

Kommission Guben/Gubin, ebenso Vertreter der Gubiner Stadtverordnetenversammlung.

Aber auch solche Leute wie Monika Wachsmann vom Gubener Stadtchor sind da. Sie freut sich, endlich wieder ihre Chorleiterin Halina Nodzak treffen zu können. Und sie sagt auch: „Die Stadt ist schön, wenn sie doppelt ist.“

Erdbeeren und Zigaretten

Zehn Stunden später: Es herrscht

reges Treiben an der Neiße. Der erste Tag nach der Zwangspause wird von vielen Deutschen zu einem Einkaufsbummel im Nachbarland genutzt. Erdbeeren und Zigaretten hat eine Gubenerin mitgebracht, die gerade über die Brücke zurückgekehrt ist. Kartoffeln und Bohnen hat eine andere im Beutel. „Läuft alles gesittet ab“, lautet ein erstes Urteil.

Auf dem Basar sind beide Seiten sichtbar froh, dass es wieder los geht mit dem grenzenlosen

Handel. „Endlich treffen wir wieder zusammen. Unsere deutsche Kunden sind froh, dass sie wieder bei uns einkaufen können, heute sind schon viele gekommen und haben Obst, Gemüse oder Blumen gekauft“, sagt Jadwiga Perska. Natürlich gehe es auch darum, Geld zu verdienen, aber nicht selten gehe es auch um soziale Kontakte, das kurze Schwätzchen. Schließlich hätten sich teilweise fast so etwas wie Freundschaften entwickelt. „Das alles hat gefehlt.“

Auch Bauer Stanislaw Sawko, der unter anderem Kartoffeln verkauft, ist sehr zufrieden. „Wir haben sehr viele Kontakte nach Deutschland. Schön, dass heute schon so viele Kunden gekommen sind.“

Horst Litte kommt aus Neuzelle. Er ist Raucher und hat die erste Gelegenheit genutzt, sich Zigaretten zu besorgen. „Deutscher Tabak ist halt teuer“, sagt er. Susann Troppa, die ihn begleitet, kauft nicht so regelmäßig in Polen ein, aber ein wenig frisches Obst könnte es dann doch sein. Und Katrin Richter hat sich am Morgen aus der Nähe von Lieberose auf den Weg gemacht: „Tan-

ken waren wir schon, das machen wir sonst häufig. Jetzt wollen wir noch etwas frisches Gemüse.“

Viel Ware wegeschmissen

An einem weiteren Stand erklärt eine junge Verkäuferin, was die Zwangspause für die Händler bedeutete: „Der Basar ist doch eigentlich fast nur für die Deutschen da. Drei Monate mussten wir auf sie warten. Viel Ware mussten wir wegschmeißen, als die Deutschen nicht über die Grenze durften. Guben und Gubin – das gehört doch zusammen.“

Viele Deutsche haben auf die Grenzöffnung auch aus einem anderen Grund gewartet: „Wir sind gleich mit einer Flasche Sekt zu unserem Friseur“, erzählt eine Gubenerin. Während sie in der Zwischenzeit auch mal auf der deutschen Seite zum Haarschneiden war, hat ihr Mann gewartet – und die Haare sind in den letzten Monaten fleißig gewachsen. Und das werden sie nun auch noch ein paar weitere Tage: „Es gab heute ausschließlich Termine. Ich habe einen für den 22. Juni gekriegt“, erzählt er und ergänzt schmunzelnd: „Nur wärmer sollte es jetzt nicht werden.“



Ein lange vermisstes Bild: Seit Samstag rollt der Fahrzeugverkehr wieder über die Neißebrücke in der Stadt Guben.



Freut sich auf seine deutschen Kunden: Bauer Stanislaw Sawko.

Euroregion Beispiele für EU-Förderung

Spree-Neiße. Das Europe Direct-Büro bei der Euroregion in Guben hat ein Projekt gestartet, bei dem auf den Social-Media-Kanälen der Euroregion Spree-Neiße-Bober Projekte vorgestellt werden, die mit europäischen Programmen kofinanziert wurden. Die Fotokampagne beginnt zunächst mit den Parkanlagen des Parkverbundes Lausitz, zu denen auch der Ostdeutsche Rosengarten in Forst gehört. Gleichzeitig wird gefragt, welche Projekte den Nutzern des Angebots persönlich besonders am Herzen liegen oder welche als besonders gut gelungen empfunden werden. Das Europe Direct-Büro Guben ist auf Facebook und bei Instagram vertreten. red/js

LR 04.07.2020

03.08.2020 LR

Frischer Wind in Euroregion

Deutschland-Polen Neues Projekt soll Partnerschaft jetzt noch weiter stärken.

Guben. Hashtags sind chic. In Sozialen Netzwerken mögen Rauten ihren technischen Sinn haben, stehen sie aber vor vermeintlich neuen Begrifflichkeiten, dienen sie höchstens einer Modernisierung derselbigen. Das kann durchaus Sinn machen, so wie im Fall des Projekts „#Partner2022“, das im Grunde genau das tut, was die Raute davor rein sprachlich bewirken soll: es modernisiert.

Im Fall des Partnerprojekts geht es um die Zusammenarbeit deutscher und polnischer Institutionen in der Euroregion Spree-Neiße-Bober. Die erstreckt sich über den gesamten Landkreis Spree-Neiße und die Stadt Cottbus, und auf polnischer Seite über die südliche Lubuskie.

Bislang war es Kernaufgabe der Euroregion (auf beiden Seiten der Neiße), Kontakte zwischen Institutionen zunächst zu vermitteln. Gemündet sind die dann im besten Falle in gemeinsamen Projekten, die aus europäischen Förderpöpfen finanziell unterstützt worden sind. Und werden. Der Kleinkonzeptfonds steht dafür nach wie vor zur Verfügung.

Das neue Projekt soll die geschlossenen Partnerschaften derweil einerseits im Hinblick auf Dauerhaftigkeit, andererseits im Hinblick auf Vielfältigkeit stärken. Wie? Unter anderem mit Beratungen, einem neuen Ratgeber für die Partnerschaftsarbeit und die Entwicklung einer App für die Suche nach potenziellen Kooperationspartnern im Nachbarland. In Workshops für Ehrenamtler, Bildungsträger, Kultur- und Sporteinrichtungen und Verwaltungen sollen Vertreter anderer europäischer Grenzregionen über ihre jeweiligen Erfahrungen bei der „Anbahnung grenzüberschreitender Kontakte berichten“, teilt Euroregion-Chef Carsten Jacob mit. Das Vorhaben läuft bis Ende Juni 2022 und ist Teil der Förderung im Programm Interreg VA, das mit europäischen Mitteln die Zusammenarbeit zwischen Brandenburg und der Lubuskie fördern soll.

Laut Jacob stehen für das Gesamtvorhaben rund 161 000 Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (Efre) zur Verfügung. Frischer Wind also bei der deutsch-polnischen Kooperationsarbeit und ein deutliches Zeichen für den Willen, die nach den Corona-Beschränkungen wieder auf Hochtouren laufen zu lassen. Da passt dann auch der Hashtag. dsf

Wie sich Europa gemeinsam gefunden hat

Live-Vortrag Bürokraten, Lobbyisten, Gesetze über krumme Gurken. Das ist das Bild, das viele mit der Europäischen Union verbinden. Doch wie ist das gemeinschaftliche Europa wirklich? In einer live kommentierten, multimedialen Zeitreise auf einer Großbildleinwand will Ingo Espenschied die spannende Geschichte der Gründung Europas durch den Schuman-Plan am 9. Mai 1950 erzählen. Der Vortragsprofi und Politologe schildert den Prozess der europäischen Einigung bis heute. Und das direkt an der Grenze Deutschlands zu Polen im Ambiente des Rosengartens

Anlass sind 70 Jahre Schuman-Plan. Die multimediale Zeitreise von und mit Ingo Espenschied beginnt am Donnerstag, 10. September, 19 Uhr, im Ostdeutschen Rosengarten Forst, Musikpavillon. Die Teilnahme ist nur mit einer Voranmeldung bis 9. September unter Angabe der Kontaktdaten mög-

lich, weist der Veranstalter, die Europe Direct Zentren in Guben und Zielona Góra, hin. Bitte per E-Mail an: info@euroregion-snb.de

Nach der Präsentation beantwortet der Referent die Fragen der Gäste. Der Eintritt zum Event ist frei, die Platzzahl ist begrenzt. red/bt

Der Referent

Ingo Espenschied, Diplom-Politologe und Produzent, hat in Mainz, an der Pariser Sorbonne und der London School of Economics studiert und gilt als ausgewiesener Experte für europäische Beziehungen. Das von ihm entwickelten DOKULIVE® Format ist ein neues, innovatives Genre im Bereich der politischen Bildung. Mit seinen Produktionen konnte Espenschied bislang mehr als 200 000 Zuschauer in elf Ländern erreichen.

GUBENER RUNDSCHAU

Sch

Auf Seite 8: Bald dürfte der **Rettungsdienst** im Kreis wieder ein Thema sein.

Doppelstadt nimmt wieder Fahrt auf

Zusammenarbeit Corona sorgte auch beim Miteinander von Guben und Gubin für ein zwischenzeitliches Stocken. Doch nun wird wieder am weiteren Zusammenrücken der Städte gearbeitet. *Von Thomas Engelhardt*

Nein, an den grundsätzlichen Gegebenheiten hat sich nichts verändert: Ganz eng liegen Guben und Gubin beieinander, die Neiße wird nicht als trennendes, sondern als verbindendes Element betrachtet, und seit die Grenze seit Mitte Juni wieder geöffnet ist, funktioniert auch das Hin und Her wieder problemlos.

Und doch haben die drei Monate, in denen die Neißebrücke eben nicht so ohne Weiteres passiert werden konnte, die Herangehensweise, vieles aus der Sicht einer Doppelstadt zu betrachten, ein wenig ins Stocken gebracht und Projekte zumindest verzögert. Doch nun soll es auch in dieser Hinsicht wieder vorangehen. Zu Wochenbeginn tagte erstmals, seitdem das Virus sich auch hierzulande ausbreitete, die Gemeinsame Kommission von Stadtverordneten aus Guben und Gubin. Sie hatte sich zuletzt im Februar getroffen. Die für Mai in Gubin geplante Beratung musste hingegen wegen Corona ausfallen.

Persönlicher Austausch fehlte

„Die Kontakte an sich hat es auch während der letzten Monate gegeben, beispielsweise über soziale Medien. Gerade die Euroregion hat sich da bemüht. Aber der persönliche Austausch hat während der Zeit der geschlossenen Grenze komplett gefehlt, und das hat die Arbeit behindert“, sagt Thomas Laugks (CDU), der deutsche Vorsitzende des Gremiums.

Die Mitglieder der Kommission widmeten sich während der Sitzung in der Alten Färberei vor allem einem Thema: der möglichen Gründung einer Europäischen wirtschaftlichen Interessenvereinigung (Ewiv) in der Doppelstadt. Eine solche Gesell-



Nur das blaue Band der Neiße schlängelt sich zwischen Guben und Gubin hindurch. Beide Städte wollen künftig noch enger zusammenrücken. So wird derzeit über die Bildung einer wirtschaftlichen Interessenvereinigung diskutiert. *Archivfoto: Susann Winter*

schaft soll die grenzüberschreitende Zusammenarbeit erleichtern und fördern. Ziel könnte die Bildung einer gemeinsamen Wirtschaftsregion sein.

Solche Vereinigungen gibt es bereits vielfach in Europa, eine solche Ewiv ist zum Beispiel die Deutsch-Polnische Regionalentwicklung mit Sitz in Neulewin bei Wriezen im Landkreis Märkisch-Oderland. Die vielleicht bekannteste Ewiv ist der deutsch-französische Fernseh-

sender Arte mit Sitz in Straßburg. Den Stadtverordneten aus Guben und Gubin ging es bei ihrer Sitzung zunächst einmal darum, die rechtlichen Bedingungen abzuklopfen.

Dazu war ein entsprechendes Gutachten erarbeitet worden, dass die Gesetzgebung in Polen und Deutschland, aber auch in der Europäischen Union unter die Lupe nahm, unter anderem den Aspekt der Sonderwirtschaftszonen in Polen. Anhand des Gutachtens soll nun geprüft werden, wie das wirtschaftliche Kooperieren konkret aussehen könnte.

Rathäuser besser vernetzen

Ein weiterer Schwerpunkt der Zusammenarbeit soll die zweite Phase des Projektes „Zwei Rathäuser – eine Eurostadt“ werden, dessen Ziel nicht zuletzt eine bessere Vernetzung der beiden Rathäuser ist.

In der ersten Phase, die von April 2017 bis März dieses Jahres dauerte, hatten unter anderem mehrere Stadtforen stattgefunden, waren eine Internetseite und eine App entwickelt worden.

Nun sollen beispielsweise die Sprachkurse von Rathausmitarbeitern intensiviert und die tech-

Anzeige

Profitieren Sie von
30 Jahren
Küchenerfahrung!

MEISER KÜCHEN

Am Telering 9, CB/Gallinchen, Tel. 03 55-5 26 26 30, www.meiser-kuechen.de

nische Ausrüstung der Verwaltungen verbessert werden. „Dabei geht es auch um die weitere Digitalisierung“, so Laugks.

Und auch die Erarbeitung eines Kunstkatasters für beide Teile der Doppelstadt soll nun in Angriff genommen werden, eine Aufgabe, für die sich unter anderem der Kunst- und Kulturbeirat der Stadt stark macht. „Eigentlich

hätte die zweite Phase schon im Frühjahr starten sollen, doch wegen Corona beginnen wir jetzt etwas zeitversetzt“, so Laugks. Die zweite Etappe soll bis zum Jahr 2022 dauern. Die Gubener Seite will rund 250 000 Euro dafür zur Verfügung stellen, die Gubiner Seite fast ebenso viel. Ein Großteil der Summer sind Fördermittel.

Bilanz für Interreg-Förderperiode 2014 - 2020

Eine Bilanz der zu Ende gehenden Interreg-Förderperiode bezüglich der Guben-Gubiner Zusammenarbeit hat Krzysztof Zdobylak, der Büroleiter des Gubener Bürgermeisters Fred Mahro (CDU), im jüngsten Ausschuss für Um-

welt, Verkehr, Ordnung, Sicherheit und Euromodellstadt gezogen. Zwischen 2014 und 2020 sei unter anderem die Verbesserung der Infrastruktur zur besseren Anbindung des Gubener Bahnhofs realisiert und das Projekt GUB-E-Bus

angeschoben worden. Auch das Europark-Projekt wurde in die Wege geleitet. Das Vorhaben, mit dem unter anderem der Gubener Stadtpark auf Vordermann gebracht werden soll, soll bis zum Frühjahr 2022 umgesetzt werden.



Die Freude auf der Neißebrücke war riesig bei Gubenern und Gubenern, als Mitte Juni nach drei Monaten Corona-Schließzeit die deutsch-polnische Grenze wieder geöffnet wurde. *Foto: Engelhardt*

LR 17.09.2020

Bürgerforum zur EU-Politik

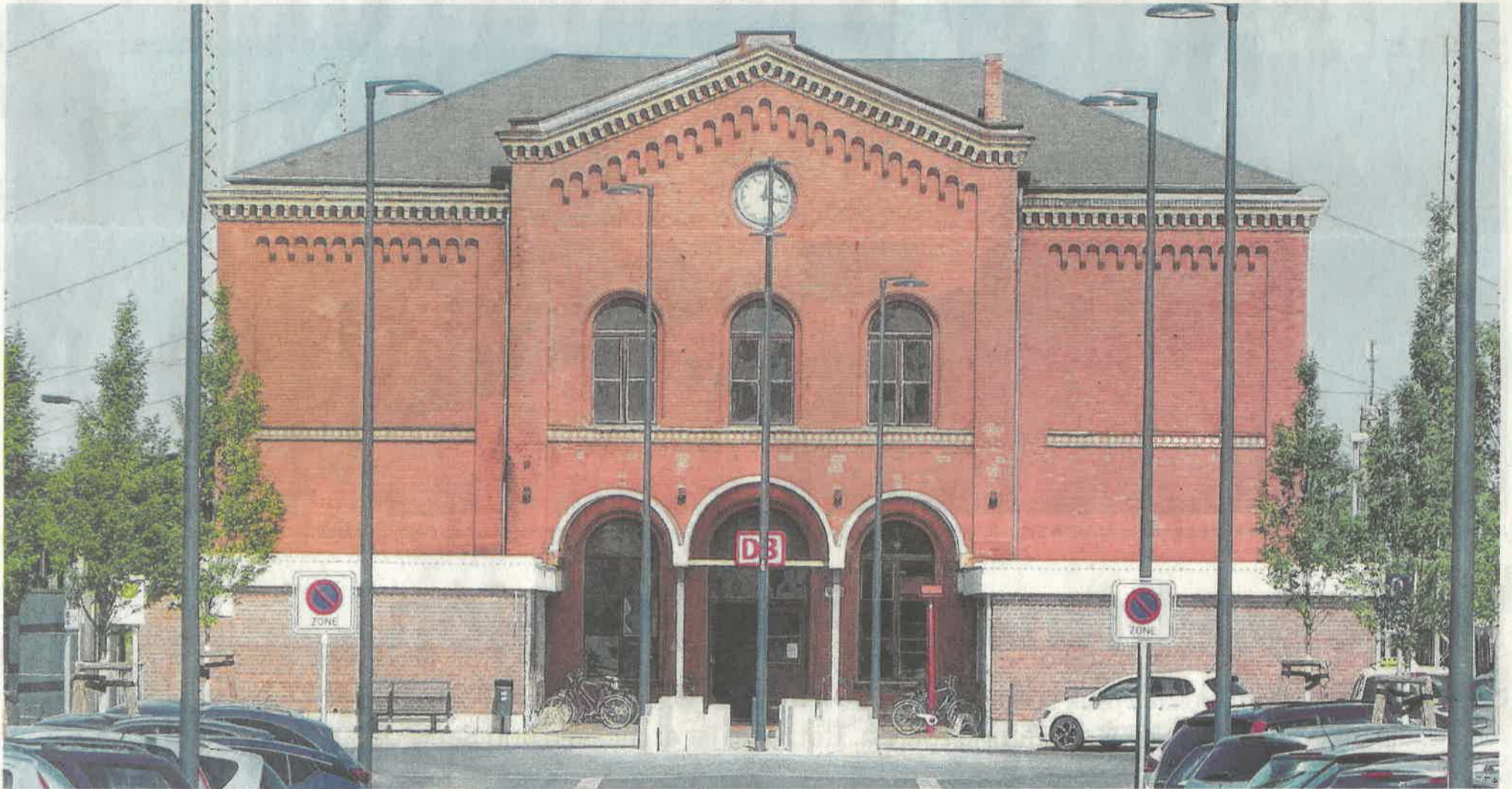
Guben. Ein erstes Fazit zur deutschen EU-Ratspräsidentschaft soll bei einem Bürgerforum des Europe Direct Informationszentrums am Montag, 21. September, in Guben gezogen werden. Darüber hinaus soll in der Alten Färberei auch über aktuelle Zukunftsperspektiven der EU vor dem Hintergrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie diskutiert werden. Dabei soll es auch um Fragen gehen wie: Was kann die Lausitz – unter diesen stark veränderten Rahmenbedingungen – zukünftig erwarten? Hat Brüssel den Strukturwandel weiterhin im Blick? Zur Diskussion werden der Europaabgeordnete Dr. Christian Ehler (CDU) und der polnische Sejm-Abgeordnete Dr. Waldemar Slugocki erwartet. Sie beginnt um 17.30 Uhr.

Da die Teilnehmerzahl aufgrund der Corona-Bestimmungen auf 50 begrenzt ist, ist eine Anmeldung erforderlich: info@eu-roregion-snb.de. *red/pos*

GUBENER RUNDSCHAU

Sche

Auf Seite 12: Tolles Projekt:
Schüler geben **Senioren**
Medienhilfe.



Auf dem Gubener Bahnhof soll der Sonderzug am 6. November gegen 11.30 Uhr halten.

Foto: Engelhardt

Eine Konferenz auf der Schiene

Infrastruktur Die Wiederbelebung der Zugstrecke von Cottbus nach Zielona Gora nimmt Gestalt an. Nun soll eine besondere Aktion der Forderung Nachdruck verleihen. *Von Thomas Engelhardt*

Mit dem Personenzug von Guben aus über die Grenze nach Polen fahren? Noch ist dies Zukunftsmusik. Doch die Pläne dafür nehmen immer mehr Gestalt an. Und auch wenn bis zu einem regelmäßigen Zugbetrieb wohl noch einige Jahre ins Land gehen werden: Zumindest mit einer einzelnen Fahrt soll es schon in wenigen Wochen klappen. Denn mit einer nicht alltäglichen Aktion wollen verschiedene Gremien wie die Deutsch-Polnische Regierungskommission oder die Industrie- und Handelskammer (IHK), aber auch die Städte Guben und Gubin ihrer Forderung nach einer Wiederbelebung der Strecke zwischen Cottbus und Zielona Gora Nachdruck verleihen.

Sonderzug nach Zielona Gora

Bei der Aktion handelt es sich um eine „Konferenz auf der Schiene“. Dafür wird am Freitag, 6. November, extra ein Sonderzug auf der Strecke Berlin – Cottbus – Guben/ Gubin – Zielona Gora unterwegs sein. Den Hut – und das macht

durchaus die Tragweite der Aktion deutlich – hat die Berliner Senatsverkehrsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz auf. Denn auch in der Bundeshauptstadt hat man einiges Interesse an der Zugverbindung ins Nachbarland.

Anlass der „Konferenz auf der Schiene“ ist ein Jubiläum: Vor 150 Jahren nahm die „Halle-Posener Eisenbahn“ ihren Betrieb auf. Doch der Blick in die Vergangenheit ist nur die eine Seite.

Viel wichtiger ist der Blick nach vorn, in die Zukunft. Und da geht es darum, dass die Gespräche über die Wiederbelebung des deutsch-polnischen Zugverkehrs nach der Zwangsunterbrechung wegen der Corona-Pandemie wieder aufgenommen werden, nachdem bereits im vorigen Jahr ein entsprechendes Memorandum über die Modernisierung und Revitalisierung des Personenverkehrs zwischen Cottbus und Zielona Gora unterzeichnet worden war.

„Wir wollen mit dieser Fahrt also auch ein Zeichen setzen“, sagt Carsten Jacob, der Geschäfts-

führer der Euroregion Spree-Neiße-Bober. „Ein Ziel ist es, mehr Verkehr von der Straße auf die Schiene zu bekommen.“

Guben spielt eine zentrale Rolle

Guben soll bei den Überlegungen übrigens eine zentrale Rolle spielen. Denn von der Neißestadt aus soll die Bahnstrecke bis nach Czerwieńsk modernisiert werden, einem Ort nur wenige Kilometer nordwestlich von Zielona Gora.

An der Fahrt werden aufgrund der Hygiene- und Abstandsregeln nach jetzigem Stand maximal 45 Personen teilnehmen. Die Reisenden erhalten während der Tour Informationen über die Bahnstrecke, aber beispielsweise auch über die Pläne für das zweite Gleis zwischen Lübbenau und Cottbus.

Der Zug soll sich gegen 9.20 in Berlin-Gesundbrunnen auf den Weg machen und nach einem Zwischenstopp in Ostkreuz gegen 10.55 Uhr Cottbus erreichen. Dort ist dann der Zustieg von Vertretern der Fahrgastverbände und der IHK, aber auch des Cottbuser

Oberbürgermeisters Holger Kelch vorgesehen. Auch polnische Teilnehmer der Fahrt werden in Cottbus einsteigen.

Zwischenhalt in Guben

Mit bis zu 140 Sachen geht es dann weiter nach Guben, das gegen 11.30 Uhr erreicht werden soll. Hier dürften dann Bürgermeister Fred Mahro und sein Gubiner Amtskollege Bartłomiej Bartzak zusteigen. Nach weiteren Zwischenhalten in Krosno Odrzańskie und in Czerwieńsk soll der Sonderzug gegen 12.30 Uhr Zielona Gora erreichen. Dort soll dann Zeit für jede Menge Gespräche sein, ehe es zurück nach Berlin geht.

Die Palette der Gremien, die zu der „Konferenz auf der Schiene“ eingeladen sind, ist breit. Neben Bundesbehörden aus den Bereichen Verkehr und Raumordnung, Fahrgastverbänden, der Euroregion oder der Kundenkonferenz der DB Netz und der polnischen Eisenbahn PKP sind auch Verbände wie der Lausitzer Dampfklub eingeladen, dessen Touren schon oft ins polnische Nachbar-

land führten. Sie alle verbindet das Ziel, dass es möglichst bald nicht nur diese eine Fahrt, sondern einen richtigen Fahrplan für die Strecke von Cottbus nach Zielona Gora gibt.

Eine Chance für den Gubener Bahnhof

Schon vor wenigen Tagen hatten sich der Unternehmerverband Brandenburg-Berlin und der Arbeitgeberverband Lebus Land bei einem Treffen im Gubener Volkshaus über die Pläne zur Wiederbelebung des deutsch-polnischen Zugverkehrs auf der Strecke von Cottbus nach Zielona Gora informiert. Dabei wurden auch Möglichkeiten erörtert, wie diese Wiederbelebung in die Programme bezüglich des Strukturwandels in der Lausitz integriert werden kann. Letztlich könne sogar die Verbindung von Leipzig bis Poznan reaktiviert werden. Werde dies realisiert, sei dies auch ein wichtiger Beitrag, um den Bahnhof der Neißestadt dauerhaft zu erhalten, hatte Gubens Bürgermeister Fred Mahro eingeschätzt.

Geschenk für ausgezeichnete Schüler

Guben. Bereits zum zehnten Mal haben die brandenburgischen europe direct Informationszentren Brandenburg an der Havel, Frankfurt (Oder) und Guben sowie das Europa-Zentrum Potsdam den Europa-Malwettbewerb für Schülerinnen und Schüler ausgeschrieben. Unter dem Thema „Fünf vor Zwölf“ waren Schüler aller Altersstufen aufgerufen, sich auf kreative Weise mit Themen auseinanderzusetzen, die die Menschen in Europa aktuell bewegen. Unter den prämierten Kunstwerken befindet sich auch das Gemeinschaftswerk von Vincent Krüger und Eik Rinkert, die beide die Gubener Friedensschule besuchen. Aus diesen Bildern entstand eine kleine Ausstellung. Sie ist noch bis zum 8. November im Stadt- und Industriemuseum in Guben zu sehen. red/jkl



Bürgermeister Fred Mahro überreicht den jungen Gubener Künstlern ein Geschenk.

Foto: Stadt Guben

LR 16.10.2020

Konferenz auf der Schiene zum Eisenbahnjubiläum

Gespräche Deutsch-polnischer Zugverkehr zwischen Cottbus und Zielona Gora soll wiederbelebt werden.

*Lausitzer
Woche 24.10.20*

Mit dem Personenzug von Guben aus über die Grenze nach Polen fahren? Noch ist dies Zukunftsmusik. Und auch wenn bis zu einem regelmäßigen Zugbetrieb wohl noch einige Jahre ins Land gehen werden: Zumindest mit einer einzelnen Fahrt soll es schon in wenigen Wochen klappen. Mit einer nicht alltäglichen Aktion wollen verschiedene Gremien wie die Deutsch-Polnische Regierungskommission oder die Industrie- und Handelskammer (IHK), aber auch die Städte Guben und Gubin ihrer Forderung nach einer Wiederbelebung der Strecke zwi-

schen Cottbus und Zielona Gora Nachdruck verleihen.

Bei der Aktion handelt es sich um eine „Konferenz auf der Schiene“. Dafür wird am Freitag, 6. November, extra ein Sonderzug auf der Strecke Berlin – Cottbus – Guben/Gubin – Zielona Gora unterwegs sein. Den Hut hat die Berliner Senatsverkehrsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz auf. Denn auch in der Hauptstadt hat man einiges Interesse an der Zugverbindung ins Nachbarland.

Anlass der „Konferenz auf der Schiene“ ist ein Jubiläum: Vor

150 Jahren nahm die „Halle-Potsdamer Eisenbahn“ ihren Betrieb auf. Doch der Blick in die Vergangenheit ist nur die eine Seite. Viel wichtiger ist der Blick in die Zukunft. Und da geht es darum, dass die Gespräche über die Wiederbelebung des deutsch-polnischen Zugverkehrs nach der Zwangsunterbrechung wegen der Corona-Pandemie wieder aufgenommen werden. Bereits im vorigen Jahr ist ein entsprechendes Memorandum über die Modernisierung und Revitalisierung des Personenverkehrs zwischen Cottbus und Zielona Gora un-

terzeichnet worden. Guben soll bei den Überlegungen eine zentrale Rolle spielen. Denn von der Neißestadt aus soll die Bahnstrecke bis nach Czerwieńsk modernisiert werden, einem Ort nur wenige Kilometer nordwestlich von Zielona Gora.

Der Konferenz-Zug soll sich gegen 9.20 Uhr in Berlin-Gesundbrunnen auf den Weg machen und nach einem Zwischenstopp in Ostkreuz gegen 10.55 Uhr Cottbus erreichen. Dort ist dann der Zustieg von Vertretern der Fahrgastverbände und der IHK, aber auch des Cottbuser Oberbürgermeisters Holger

Kelch vorgesehen. Auch polnische Teilnehmer der Fahrt werden in Cottbus einsteigen.

Mit bis zu 140 Sachen geht es weiter nach Guben, das gegen 11.30 Uhr erreicht werden soll. Hier werden dann Bürgermeister Fred Mahro und sein Gubiner Amtskollege Bartłomiej Bartzak zusteigen.

Nach weiteren Zwischenhalten in Krosno Odrzanskie und in Czerwieńsk wird der Sonderzug gegen 12.30 Uhr Zielona Gora erreichen. Dort soll dann Zeit für jede Menge Gespräche sein, ehe es zurück nach Berlin geht.

ten/abr

GUBENER RUNDSCHAU

Sc

Auf Seite 12: Wie sich die **Masken-Gegner** in der Region organisieren.

Per Ausnahmeregelung nach Gubin

Corona Erst sah es so aus, als ob sich die deutsch-polnische Grenze zum zweiten Mal in diesem Jahr schließt. Doch nun profitieren die Gubener von einer teilweisen Aufhebung der Quarantänepflicht. *Von Thomas Engelhardt*

Montagmittag, kurz vor 12 Uhr: Auf der Neißerbrücke, der wichtigsten Verbindung zwischen Guben und Gubin, geht es beschaulich zu. Sehr beschaulich. Ja, der grenzüberschreitende Busverkehr rollt, auch das eine oder andere Auto passiert die Brücke, aber die Zahl der Fußgänger, die von Guben nach Gubin schlendern, ist äußerst gering. Lediglich ein Paar macht sich mit Einkaufsbeuteln auf den Weg ins Nachbarland.

Nur wenige Grenzgänger

Es mag verschiedene Gründe haben, warum es an diesem Vormittag besonders wenig Grenzgänger gibt. Vielleicht ist die Unsicherheit zu groß, was denn nun zwischen Deutschland und Polen erlaubt ist und was nicht. Vielleicht ist es auch die Tatsache, dass sich viele Gubener wie auch andere Bewohner der Region am letzten Freitag noch einmal mit allem eingedeckt haben, was sie für gewöhnlich in Polen einkaufen. An jenem Freitag, der zunächst der letzte Tag sein sollte, an dem man problemlos die Grenze passieren konnte. Und genau jener Freitag, an dem Brandenburgs Landesregierung dann doch die Quarantänepflicht für Rückkehrer aus Polen zumindest teilweise aufhob und zwar für den kleinen Grenzverkehr.

Doch dieses teilweise Aufheben der Quarantänebestimmung ist eben mehr als nur die Möglichkeit, auch weiterhin nach Polen einkaufen, tanken oder zum Frisör gehen zu können. Das weiß zum Beispiel Günter Quiel, der Vorsitzende des Fördervereins für den Wiederaufbau der Stadt- und Hauptkirche. „Für uns ist die Tatsache, dass der kleine Grenz-



Die Guben-Gubiner Neißerbrücke zu Wochenbeginn. Zeitweise überquerten sie nur wenige Passanten von West nach Ost.

Foto: Engelhardt

verkehr fortgeführt werden kann, wichtig.“ In Regie des Vereins wird nämlich an der Kirchenruine für Ordnung und Sicherheit gesorgt. Zwei Mitarbeiter der Städtischen Werke und ein freiwilliger Helfer führen die notwendigen Arbeiten aus und wechseln deshalb an jedem Wochentag einmal von der westlichen auf die östliche Seite der Neisse und nach getaner Arbeit zurück.

„Diese Arbeiten können also

auch jetzt ausgeführt werden“, erläutert Quiel. Die Mitarbeiter führen ein Schriftstück mit sich, wonach sie im Auftrag des Fördervereins im Einsatz sind. Ganz wichtig bei den aktuellen Corona-Bedingungen auf deutscher wie auf polnischer Seite: Die Mitarbeiter müssen sich aus freien Stücken für einen Grenzübergang entschieden haben.

Auch für den Gubener Stadtchor ist der kleine Grenzverkehr unerlässlich. Denn die Leiterin des Ensembles, Halina Nodzak, wohnt in Gubin. „Ich habe gerade mit ihr telefoniert“, berichtet Monika Wachsmann. „Sie wird auch weiterhin unsere Proben in Guben leiten. Wir holen sie dazu in Gubin ab und bringen sie nach der Probe wieder zurück.“

Aktuell bereitet der Chor seine Auftritte für die Adventsmusiken in der Klosterkirche vor. „Ob wir am 5. und 6. Dezember tatsächlich auftreten werden, ist aufgrund der aktuellen Entwicklung noch unklar. Aber wir haben schon allein am Vorbereiten viel Freude“, so Monika Wachsmann. An der letzten Probe nahmen allein 22 Sänger teil. „Wir halten dabei den vorgegebenen Abstand

ein – das ist natürlich eine ganz andere Erfahrung, wenn praktisch jeder für sich singt.“ Halina Nodzak sorgt derweil dafür, dass das Ganze trotz allem ein Klangerlebnis ergibt.

Treffen auf kleinster Flamme

Carsten Jacob, der Geschäftsführer der Euroregion Spree-Neiße-Bober, macht den Unterschied der jetzigen Regelung zur Situation im Frühjahr deutlich: „Aktuell sind unter Einhaltung von Hygiene- und Abstandsregeln zumindest auf kleinster Flamme

Treffen zwischen Polen und Deutschen möglich. Im Frühjahr, als die Grenze geschlossen war, konnte man selbst so etwas nicht durchführen. Speziell auch für den Austausch der Verwaltungen ist das wichtig.“ Jacob betont, dass sich Brandenburg mit den Regeln zum kleinen Grenzverkehr sowohl Sachsen als auch den westlichen Bundesländern anschließen, in denen bereits entsprechende Richtlinien gelten. Er macht aber auch deutlich, dass dies vorerst nur befristet bis zum 8. November gelte.

Gubens Bürgermeister begrüßt Ausnahmeregelung

Auch Gubens Bürgermeister Fred Mahro (CDU) begrüßt die Regelung zum kleinen Grenzverkehr. „Diese Ausnahmeregelungen bedeuten den Erhalt des Alltags bei offenen Grenzen in unserer Doppelstadt. Das Pendeln aus Gründen der beruflichen Tätigkeit im anderen Land oder die priva-

te Nutzung der Vorteile im grenznahen Raum sind damit weiter uneingeschränkt möglich. Für den Status als Wirtschaftsstandort ist die uneingeschränkte Gewährung der Arbeitnehmerfreizügigkeit von höchster Bedeutung.“

Und Mahro ergänzt: „Ich bleibe dabei: Die

Festlegung von einschränkenden Maßnahmen im Rahmen von Katastrophen oder Pandemien muss perspektivisch in einem europäischen Maßstab in Regionen, unter Vernachlässigung von Ländergrenzen, erfolgen – eine der größten Herausforderungen an das europäische Parlament.“



Günter Quiel vom Förderverein für den Wiederaufbau der Stadt- und Hauptkirche.
Archivfoto: Halpick

Dieter Friese vertritt Grenzregion auch künftig auf EU-Ebene

Spree-Neiße. Die Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (AGEG), Dachverband der Euroregion Spree-Neiße-Bober, hat ihre Führungsgremien neu gewählt. Die bisherige Präsidentin Ann-Sofi Backgren übergab demnach den Staffelstab an Karl-Heinz Lambertz, der den Verband bereits bis 2017 erfolgreich geführt hatte.

Zudem wurden die Vizepräsidenten und Vorstandsmitglieder neu bestimmt. Für die Euroregion Spree-Neiße-Bober werden sich laut einer Mitteilung des Landkreises auch weiterhin Dieter Friese (als Vizepräsident) sowie der Landrat des Landkreises Spree-Neiße, Harald Altekrüger (als Vorstandsmitglied), aktiv in der AGEG einbringen. Vertreten werden beide - wie bisher - vom Geschäftsführer Carsten Jacob.

gublok02/1

Dieter Friese freut sich auf die zukünftigen Aufgaben und mahnt an: „Die EU steht kurz vor der Verabschiedung des Haushaltes der nächsten sieben Jahre. Es werden keine ‚fetten‘ sein. Das heißt, wir werden weniger Interreg-Mittel bekommen als bisher. Das liegt vor allem am Austritt Großbritanniens und der dadurch fehlenden Mitgliedsbeiträge. Wir werden also sehr darauf achten, dass die EU-Mittel weder auf die Fördermittel des Landes noch des Bundes angerechnet werden.“

Friese ist nach eigener Aussage außerdem daran gelegen, die Beziehungen der AGEG und der Euroregion zu Russland zu verbessern. Er betont: „Auf Dauer ist eine friedliche und gute wirtschaftliche Entwicklung Europas ohne Russland schlicht nicht möglich“

red/jam



Carsten Jacob, Geschäftsführer der Euroregion Spree-Neiße-Bober (l.), und Dieter Friese, Vizepräsident der AGEG, bei der Online-Sitzung des Dachverbandes.

Foto: Euroregion Spree-Neiße-Bober

LR 11.11.2020



v. l. Geschäftsführer Carsten Jacob und Ehrenpräsident der Euroregion Spree-Neiße-Bober Dieter Friese.

Foto: Euroregion Spree-Neiße-Bober e. V.

Am 5. November 2020 fanden die turnusmäßige Vorstandssitzung sowie die diesjährige Mitgliederversammlung unseres Dachverbands, der Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen, statt. Corona-bedingt erfolgte die Durchführung als Online-For-

mat. Inhaltlich ging es u. a. um die Wahl der Führungsgremien. Die bisherige Präsidentin Ann-Sofi Backgren übergab den Staffelstab an Karl-Heinz Lambertz, der den Verband bereits bis 2017 erfolgreich geführt hatte. Des Weiteren wurden die Vizepräsidenten und Vorstandsmitglieder neu bestimmt. Für die Euroregion Spree-Neiße-Bober werden sich erfreulicherweise auch weiterhin Dieter Friese (als Vizepräsident) sowie der Landrat des Landkreises Spree-Neiße, Harald Altekrüger (als Vorstandsmitglied), aktiv in der AGEG einbringen.

Vertreten werden beide - wie bisher - vom Geschäftsführer Carsten Jacob. In seiner Antrittsrede verwies Karl-Heinz Lambertz darauf, dass sich die AGEG - die kurz vor ihrem 50-jährigen Jubiläum steht - zukünftig noch aktiver für die erfolgreiche Ausgestaltung der grenzüberschreitende Zusammenarbeit einbringen muss. Europa ist schließlich der Kontinent, der weltweit die größte Dichte an Staatsgrenzen aufweist. Was es bedeutet, wenn diese kurzfristig geschlossen werden, mussten Millionen Menschen in diesem Jahr unfreiwillig erfahren, so dass es unter dem Eindruck von Corona umso mehr gilt, „die Ärmel hochzukrempeln“. Abgerundet wurden die o. g. Gremiensitzungen durch die AGEG Cross-Border-School sowie die Jahreskonferenz, welche sich u. a. mit der Zukunft Europas und den Auswirkungen der Pandemie auf die Bürger in Grenzregionen beschäftigten.

Euroregion Spree-Neiße-Bober e. V.